

Interdisziplinäre Studien
zum östlichen Europa
Schriftenreihe des Gießener Zentrums Östliches Europa
(GiZo)

Herausgegeben von
Thomas Daiber, Andrea Gawrich,
Peter Haslinger, Reinhard Ibler, Stefan Rohdewald
und Monika Wingender

Band 5

2018
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Identitätsentwürfe im östlichen Europa –
im Spannungsfeld
von Selbst- und Fremdwahrnehmung

Herausgegeben von
Hans-Jürgen Bömelburg, Mark Kirchner,
Markus Koller und Monika Wingender

2018

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2018
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISSN 2364-7892
ISBN 978-3-447-10469-2

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
-------------------------------	---

I. Vor- und frühmoderne Identitätsentwürfe

<i>Paul Srodecki (Kiel / Ostrava)</i> Die Angst vor dem Osten. Europa und die religiös motivierten Identitäts-, Alteritäts- und Alienitätskonstruktionen im Mittelalter und der Frühen Neuzeit	11
<i>Nora Berend (Cambridge)</i> Die Konstruktion christlicher Identität im mittelalterlichen Ungarn	35
<i>Endre Sashalmi (Pécs)</i> The Idea of Bulwark of Christendom and the Russian Context: How Did Russia Become the Protector and Liberator of Orthodox Christians from the Last Bastion of Orthodoxy (1453–1711)?	55
<i>Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)</i> „und werden wohl nicht aus Steinen entsprungen, oder wie Piltze aufgewachsen seyn?“ Polnische Origo-Vorstellungen und die Berufung auf Goten und Vandalen	73
<i>Stefan Rohdewald (Gießen)</i> „Die Stadt von Rum, Land der Kaiser, Haus der Armenier“. Geschichts-, Gruppen und Identitätskonstruktionen in Evliya Çelebis Darstellung der anatolischen Provinz	89

II. Moderne Identitätsentwürfe

<i>Markus Koller / Arifa Ramovic (Bochum)</i> Identitätsbildungsprozesse durch die Augen der Kamera – die Balkankriege 1912/1913 in Fotografien aus dem „Archives de la Planète“	109
<i>Ulrich Hofmeister (Wien)</i> (De-)Konstruktion ethnischer Identitäten in Russisch-Turkestan, 1865–1917	129
<i>Walter Sperling (Bochum)</i> Eine „kleine Sowjetunion“ im Kaukasus. Erinnerung und postimperiale Identität in Russland	147

III. Identitätsentwürfe im sprachbezogenen und sprachpolitischen Diskurs

<i>Ruth Bartholomä (Gießen / Freiburg)</i> Identitätskonstruktionen in den Debatten um die Einführung einer Lateinschrift für das Tatarische in Tatarstan (Russische Föderation) und Kasachische in Kasachstan.....	171
<i>Zaur Gasimov (Istanbul)</i> Ohnmacht einer machtvollen Sprache? Das Russische im heutigen Aserbaidschan.....	197
<i>Aksana Braun / Monika Wingender (Gießen)</i> «Плачут на русском языке, смеются на русском языке, радуются на русском языке...»: Sprachen und Identitäten in Kasachstan (eine diskursanalytische Untersuchung qualitativer Interviews).....	213
<i>Christian Voß (Berlin)</i> Pomakische Identitäten in West-Thrakien seit dem Fall der Mauer: Zwischen Transnationalismus und Reethnisierung	229
<i>Dirk Uffelmann (Passau)</i> Prosumers of the Russian Internet in Central Asia	241

Identitätskonstruktionen in den Debatten um die Einführung einer Lateinschrift für das Tatarische in Tatarstan (Russische Föderation) und Kasachische in Kasachstan

Ruth Bartholomä (Gießen / Freiburg)

Abstract

This chapter deals with debates about the introduction of a Latin script for Tatar and Kazakh. While the government of Tatarstan planned a change from Cyrillic to a Latin alphabet for Tatar at the end of the 1990s, it could not complete this step due to changes in the legislation of the Russian Federation. The government of the Republic of Kazakhstan, meanwhile, has repeatedly evinced support for a latinization of the alphabet but has hesitated to take concrete measures for a long time. In the debates in both republics, certain lines of discourse are visible: the script change is either seen as a step towards abandoning the current Cyrillic script and, as such, a step towards separation from “the Russian”, or as offering rapprochement towards Turkey and other Turkic-speaking republics with a Latin script or towards “the West” in general. In addition, concerns about the unity of one’s own ethnic group also play an important role. The debate is described through statements in sociolinguistic interviews conducted within the framework of our project in 2010 and 2011, as well as through laws, official programs and comments in newspaper and magazine articles.

1. Einleitende Bemerkungen

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion führten einige der Nachfolgestaaten Lateinalphabete ein, durch welche die bis dahin für die jeweiligen Titularsprachen gebräuchlichen kyrillischen Alphabete ersetzt wurden.¹

Kasachstan, flächenmäßig größter Staat Mittelasiens, ist eine der Republiken, in denen eine turksprachige Titularbevölkerung die Bevölkerungsmehrheit stellt² und eine Turkspra-

1 In Aserbaidshjan verabschiedete das Parlament bereits 1991 ein Gesetz, mit dem eine modifizierte Lateinschrift für das Aserbaidshjanische angenommen wurde (vgl. Garibova 2009, 17); Usbekistan beschloss im September 1993 ein Gesetz zur Einführung eines neuen usbekischen Alphabets, das auf einer Lateinschrift basierte (vgl. Azimova 2008, 194); Turkmenistan, das bereits zu Beginn der 1990er Jahre begonnen hatte, ein neues Alphabet auszuarbeiten (vgl. Clement 2008, 175), führte dieses ebenfalls 1993 ein (Fierman/Garibova 2010, 443). Im Gegensatz zu den 1920er Jahren, in denen ein sogenanntes „Unifiziertes Alphabet“ für die Turksprachen der Sowjetunion geschaffen wurde (vgl. Sebba 2006, 105) und somit für alle Sprachen der gleiche Zeichenbestand galt, wurde in den 1990er Jahren in den entsprechenden Staaten jeweils eine eigene Version eingeführt, obwohl in Ankara (1990) und Kasan (1994) internationale Konferenzen stattfanden, deren Ziel die Schaffung eines gemeinsamen Alphabets war (vgl. Garipov / Faller 2003, 180).

2 Die Kasachen machten bei der letzten Bevölkerungszählung im Jahr 2010 63,1 % der Bevölkerung Kasachstans (insgesamt knapp über 16 Millionen) aus. Dass ethnische Kasachen eindeutig die Bevölkerungsmehrheit stellen, war jedoch nicht immer so: Nach den Ergebnissen der Zählungen von 1970 und

che den Rang einer Staatssprache einnimmt. Die Republik gehörte lange zu denjenigen Nachfolgerepubliken der ehemaligen Sowjetunion, in denen ein Übergang zur Lateinschrift von Zeit zu Zeit diskutiert wurde, es jedoch zu keinem endgültigen Beschluss auf gesetzlicher Ebene oder konkreten Maßnahmen zur Einführung kam. Erst im Dezember 2012 kündigte Präsident Nazarbaev im Rahmen seiner jährlichen „Ansprache an das Volk“ an, dass ab dem Jahr 2025 ein Lateinalphabet für das Kasachische eingeführt werde; die endgültige Umstellung solle bis 2050 erfolgen. Weitere Ankündigungen, zuletzt im April 2017³, lassen vermuten, dass die Umstellung nun tatsächlich konkret verfolgt wird (vgl. Abschnitt 3.2 dieses Beitrags).

Die Republik Tatarstan, als eines der sogenannten „Subjekte“ Teil der Russischen Föderation, hatte hingegen bereits 1999 die Einführung einer Lateinschrift für das Tatarische beschlossen, das als Titularsprache der Tataren⁴ offizielle Amtssprache der Republik ist, gleichberechtigt mit dem Russischen. Eine Änderung der Gesetzgebung auf höherer, also föderaler Ebene verhinderte die Einführung jedoch (vgl. Abschnitt 3.1), so dass das Tatarische weiterhin mit Hilfe kyrillischer Zeichen geschrieben wird. Auch wenn dies von Regierung und Bevölkerung der Republik Tatarstan weitgehend akzeptiert scheint, spielt die geplante und letztlich gescheiterte Einführung einer Lateinschrift dennoch gelegentlich weiterhin eine Rolle im Diskurs um Sprachenpolitik in Tatarstan und der Russischen Föderation.

Im vorliegenden Beitrag sollen Parallelen und Unterschiede in den Debatten um die Einführung einer Lateinschrift in Kasachstan und Tatarstan aufgezeigt werden. Der Fokus liegt dabei auf der Rolle, die der Einführung einer Lateinschrift jeweils zugesprochen wird: Wird ein möglicher Wechsel als Abgrenzung von anderen Sprach- und Kultursystemen, in erster Linie natürlich vor allem vom Russischen, gesehen? Ist das Lateinalphabet Symbol für einen bestimmten Sprach- und Kulturkreis, dem man sich mit einer Einführung (angeblich) nähern möchte? Welche Hoffnungen und Befürchtungen werden geweckt, wenn in Zusammenhang mit der Schriftfrage an Mitglieder der eigenen ethnischen Gruppe gedacht wird, die außerhalb der Republikgrenzen leben? Außerdem soll auch untersucht werden, welche Assoziationen – positiv wie negativ – die Debatten über eine Änderung des Schriftsystems bei anderen Bevölkerungsgruppen hervorrufen. Trotz der sehr unterschiedlichen Perspektiven, was die Einführung einer Lateinschrift angeht, lassen sich im Hinblick auf diese Fragen Diskursstränge

1979 bildeten ethnische Russen mit einem Anteil von über 40% die Bevölkerungsmehrheit in der Kasachischen SSR. Erst im Zensus von 1989 hatte sich das Verhältnis gedreht, wenn auch zunächst nur knapp (40,0% Kasachen, 37,6% Russen; alle Angaben nach Smailov 2010, 7).

- 3 Dieser Beitrag wurde im Mai 2017 fertiggestellt und konnte daher spätere Entwicklungen nicht mehr berücksichtigen.
- 4 Die Tataren (auch „Wolgatataren“ oder „Kasantataren“ genannt) sind mit etwa 5,3 Millionen Personen und einem Anteil von knapp 4% die größte ethnische Minderheit innerhalb der Russischen Föderation. Obwohl nur knapp 38% der Tataren, die in der Russischen Föderation leben, ihren Wohnsitz innerhalb der Grenzen der Republik haben, stellen sie hier die Bevölkerungsmehrheit: Nach dem Zensus von 2010 besteht die Bevölkerung der Republik Tatarstan zu 53,2% aus Tataren, während Russen 39,7% der Einwohner bilden und andere ethnische Gruppen den Rest ausmachen (*Perepis'* 2010, Tab. 4; vgl. Abschnitt 7.1.b. und c. im Anhang dieses Beitrags). Auch hier gilt, dass der Anteil der Tataren erst nach dem Ende der Sowjetunion über 50% gestiegen ist. Zu sowjetischer Zeit lag der Anteil der beiden größten Bevölkerungsgruppen näher beieinander: So verzeichnete beispielsweise der Zensus 1979 1.641.607 Tataren und 1.516.023 Russen in der Tatarischen ASSR, bei 3.445.412 Personen Gesamtbevölkerung (Central'noe statističeskoe upravlenie SSSR 1984, 80–81).

beobachten, die in Bezug auf beide Republiken diskutiert werden, wenn auch jeweils in unterschiedlicher Häufigkeit und Intensität.⁵

Im vorliegenden Beitrag sollen zunächst methodische und theoretische Grundlagen erläutert werden, bevor kurz auf Debatten und konkrete Schritte zur Einführung einer Lateinschrift in den Republiken Tatarstan und Kasachstan eingegangen wird. Anschließend werden die obigen Fragen anhand von Zitaten aus Gesetzen, offiziellen Programmen und öffentlichen Äußerungen sowie Passagen aus den im Projektverlauf geführten Interviews diskutiert.

2. Methodische und theoretische Überlegungen

2.1. Datengrundlage

Der Diskurs in beiden Republiken bezüglich der Schriftfrage wird in diesem Beitrag u.a. anhand von Aussagen analysiert, die in Interviews im Rahmen des DFG-Projekts „Mehrheit oder Minderheit? Identitätskonstruktionen im sprachpolitischen Diskurs russisch-türkischer Sprachgemeinschaften“ getroffen wurden.⁶ Insgesamt wurden in den 76 eigens erhobenen soziolinguistischen Interviews in Kasachstan (Almaty, Astana) und Tatarstan (Kasan) 104 gesellschaftliche Akteure befragt, darunter Politiker, Vertreter gesellschaftlicher Organisationen, Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen, Journalisten und Schriftsteller aus verschiedenen ethnischen Gruppen (überwiegend Russen, Tataren und Kasachen).⁷ Für diesen Beitrag wurden Äußerungen zur Schriftfrage von 15 Personen aus insgesamt 15 Interviews berücksichtigt; sieben davon wurden in Kasachstan, acht in Tatarstan geführt.⁸

Zu berücksichtigen ist, dass die Interviews bereits im März 2011 (Kasachstan) bzw. September 2010 und April / Mai 2011 (Tatarstan) stattfanden. Zu diesem Zeitpunkt waren die Pläne für einen Schriftwechsel in Kasachstan noch unkonkret (vgl. Abschnitt 3.2), was unter anderem auch daran zu sehen war, dass die interviewten Personen zum Teil große Unsicherheit über den damals aktuellen Stand der Entscheidung einer Einführung zeigten. Dennoch wurden die Äußerungen berücksichtigt, die in den Interviews zu Kasachstan getroffen wur-

5 Shaibakova identifiziert an für den Diskurs in Kasachstan wichtigen Argumentgruppen folgende acht Kategorien, die sie in ihrem Beitrag (vgl. Shaibakova 2015, 103–104; ebenso in einer russischen Version des Beitrags, vgl. Šajbakova 2014, 11–13) näher erläutert: linguistische, pragmatische, ökonomische, kulturelle, religiöse, psychologische, politische und technische. Eine Orientierung an diesen Kategorien wäre für den vorliegenden Beitrag jedoch nicht sinnvoll, da sich Argumente der jeweiligen Kategorien in allen Diskurssträngen finden, die hier untersucht werden sollen.

6 Das interdisziplinäre slavistisch-turkologische Projekt wurde von 2010 bis 2013 an der Justus-Liebig-Universität Gießen durchgeführt; Projektleiter waren Prof. Dr. Mark Kirchner (Turkologie) und Prof. Dr. Monika Wingender (Slavistik). Zu Ergebnissen des Projekts vgl. die Beiträge im Sammelband Kirchner / Wingender (2015), zur Methodik insbesondere den Einführungsartikel von Wingender (13–38) in jenem Band. Vgl. hierzu den Artikel von Braun/Wingender in diesem Band.

7 In Tatarstan wurden im September 2010 und April / Mai 2011 insgesamt 39 Interviews geführt, in Kasachstan im März 2011 37 Interviews; vgl. hierzu genauer Abschnitt 5 im einführenden Beitrag von Wingender in Kirchner / Wingender (2015, 29–31) sowie die Tabelle mit ausführlichen Angaben zu den Interviewpartnern (Kirchner / Wingender 2015, 272–293).

8 In einigen Interviews konnte das Thema aus Zeitgründen nicht angesprochen werden, in anderen waren die Antworten der Befragten sehr kurz bzw. allgemein gehalten und boten keinen Anhaltspunkt für eine Analyse unter der Fragestellung, die in diesem Beitrag im Mittelpunkt steht. Die beinahe symmetrische Verteilung zwischen in Kasachstan und Tatarstan geführten Interviews ergab sich zufällig und war nicht beabsichtigt.

den, da sich in ihnen der damalige Diskurs erkennen lässt, der sich auch nach der endgültigen Entscheidung nicht abrupt änderte.⁹

Ergänzt werden die Interviewaussagen durch öffentliche Äußerungen wie Debattenbeiträge von Politikern, Wissenschaftlern und anderen Personen, die sich aus Interesse an der aktuellen Sprachenpolitik ihrer Republik zu Wort meldeten und deren Aussagen in Meldungen von Nachrichtenagenturen, Zeitungs- und Zeitschriftenberichten wiedergegeben wurden.¹⁰ Im Fall von Tatarstan wurde auch die russländische Presse¹¹ einbezogen, die in der Republik Tatarstan in erheblichem Maße rezipiert wird und dadurch direkt den Diskurs innerhalb der Republik beeinflusst.

2.2. *Schriftfragen als Teil des Nation-Buildings*

Wie bereits erwähnt, wird die Schriftfrage in vielen Fällen nicht als allein auf die Sprache bezogene Entscheidung verstanden, sondern als politisch motivierte Entscheidung und als Teil von Nationsbildungsprozessen. In den Debatten um Alphabetwechsel werden häufig Argumente aus verschiedenen Bereichen einander gegenübergestellt; Coulmas (1982, 14) beispielsweise führt aus:

„Zu einem kontroversen Politikum wird Schrift hingegen dort, wo Schriftreform mit dem Ziel betrieben wird, ein hergebrachtes Schriftsystem durch ein anderes zu ergänzen oder zu ersetzen [...]. Aber auch dort, wo es lediglich um eine mehr oder weniger moderate Reform eines Schriftsystems geht, werden historische, lernpsychologische und linguistische Argumente mit großer Vehemenz gegeneinander gestellt und zur Durchsetzung politischer Standpunkte bemüht.“

In vielen Fällen, nicht nur in Bezug auf die Sprachen der ehemaligen Sowjetunion, wurde und wird ein Schriftwechsel als höchst symbolischer Schritt interpretiert, der – zumindest nach Meinung vieler Kommentatoren und Forscher – meist nicht allein aus rein linguistischen Motiven erfolgt, sondern auch eine politische oder ideologische Komponente enthält. Nicht

9 So finden sich auch in der Ankündigung von Präsident Nazarbaev vom April 2017 einige häufig in Debattenbeiträgen verwendeten Motive, wie etwa Bezüge darauf, welche Alphabete in der Geschichte bereits zur Verschriftung des Kasachischen verwendet wurden, oder der Hinweis auf neuere Entwicklungen in den Gebieten Technologie und Kommunikation, die eine Umstellung auf ein Lateinalphabet erforderten (*Maqala*, 12.04.2017). Eine genauere Untersuchung, ob es Argumente für bzw. gegen die Einführung einer Lateinschrift gibt, die nach dem endgültigen Beschluss zur Umstellung in den Diskursbeiträgen bestimmter Akteure, beispielsweise bei den staatlichen Medien, nicht mehr oder im Gegenteil vermehrt zu finden sind, könnte sicherlich aufschlussreich sein.

10 Zitate in russischer, kasachischer und tatarischer Sprache aus diesen Berichten und anderen Quellen werden im Text dieses Beitrags in deutscher Übersetzung wiedergegeben; falls nicht anders angegeben, erfolgte die Übersetzung durch die Verfasserin dieses Beitrags. Zusätzlich werden die Originalzitate in Fußnoten wiedergegeben (im Original in kyrillischer Schrift). Die Umschrift von Begriffen und Namen aus diesen Sprachen in lateinischer Schrift erfolgt im Fall des Russischen mit der in der deutschsprachigen Slavistik verwendeten wissenschaftlichen Transliteration (mit *x* für russ. [x]); die Wiedergabe von Begriffen und Namen aus dem Kasachischen erfolgt nach Kirchner (1992, 4), aus dem Tatarischen nach Bartholomä (2012, 9–10).

11 Das Adjektiv „russländisch“ wird hier und im Folgenden verwendet, um Personen, Beiträge, Medien usw. zu bezeichnen, die in der Russischen Föderation aus einer Perspektive heraus argumentieren, die auf russische (im ethnischen Sinne) bzw. gesamtrussische (im Sinne des Staates) Interessen gerichtet ist, und dabei die Interessen der Minderheiten nicht in den Blick nehmen.

selten werden daher Debatten um eine Schriftumstellung zu „symbolic battles over aspects of national, regional or ethnic identity“ (Sebba 2006, 100)¹², wobei Gegner und Befürworter des neuen Alphabets ihre Argumente jeweils mit entsprechender Schärfe vorbringen. Gleichzeitig kann die neue Schrift zum Symbol über die Sprache hinaus werden; so bezeichnet beispielsweise Clement (2008, 171) das für das Turkmenische angenommene Lateinalphabet als „emblem of independence“, während Wright (2004, 51) folgendes bemerkt: “Changing alphabet can also be a way of reaffirming identity or signaling new orientations”.

Für den Fall der Republik Tatarstan äußert Wertheim (2012, 65) die Meinung, dass Alphabetwechsel niemals „purely linguistic in nature“ seien; dies könne besonders klar im Fall des Tatarischen gesehen werden. Auch Bergmann (2004, 149) stellt in einem Artikel mit dem Titel „Russland schreibt Kyrillisch!“ fest, dass „in diesem Bereich weniger linguistische als politisch-kulturelle Faktoren eine Rolle“ spielten; dies liegt nach Meinung der Autorin auch daran, dass Diskussionen in diesem Bereich „oftmals emotional aufgeladen“ seien, wie nicht zuletzt auch an den Diskussionen um die Rechtschreibreform in Deutschland zu sehen gewesen sei. Im Fall der Debatten um einen Alphabetwechsel nach dem Ende der Sowjetunion wurde in den Nachfolgestaaten und -republiken „die Schriftproblematik mit der nationalen Frage in direkter Weise verbunden“ (Kirchner 2005, 218).

3. Hintergrund: Die Debatte um die Einführung einer Lateinschrift in Tatarstan und Kasachstan nach dem Ende der Sowjetunion

In den Republiken Tatarstan und Kasachstan gab es nach dem Ende der Sowjetunion ein starkes Interesse an der Schriftfrage sowie Debatten, ob für die jeweilige Titularsprache eine Lateinschrift eingeführt werden sollte oder nicht.¹³ Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang spielte auch die Republik Türkei, die zu Beginn der 1990er Jahre mehrere Konferenzen veranstaltete, auf denen Vertreter der turksprachigen Regionen der ehemaligen Sowjetunion mit Vertretern der Türkei über die Einführung einer gemeinsamen Lateinschrift diskutierten.¹⁴ Sowohl für das Tatarische als auch das Kasachische wird aktuell, d. h. im Frühjahr 2017, die kyrillische Schrift verwendet, wenn auch aus völlig unterschiedlichen Gründen: Während Tatarstan bereits Ende der 1990er Jahre konkrete Schritte zur Einführung einer Lateinschrift unternahm, dies letztlich jedoch aufgrund einer föderalen Gesetzesänderung nicht umsetzen konnte, zögerte Kasachstan lange mit einer Entscheidung. Erst im Dezember 2012 verkündete Präsident Nursultan Nazarbaev, dass das Kasachische ab 2025 auf eine Lateinschrift umgestellt werden solle. Diese Abläufe verdeutlichen, dass die Entscheidungen unter ganz unterschiedlichen politischen Vorzeichen getroffen wurden: Während Kasachstan als souveräner Staat theoretisch jederzeit in der Lage ist, einen Alphabetwechsel zu beschließen und durchzuführen, ist Tatarstan als Teil der Russischen Föderation in seinen Entscheidungen letztlich abhängig von der föderalen Gesetzgebung.

12 Hiermit können nach Sebba (2006, 100–101) nicht nur Alphabetwechsel, sondern auch Debatten um die Orthographie einer Sprache gemeint sein; Sebba nennt Niederländisch, Portugiesisch, Deutsch und Französisch als Beispiele für Sprachen, in denen sich Orthographiedebatten in Bezug auf die jeweiligen Sprachen zu solch „symbolischen Kämpfen“ entwickelten.

13 Zur Entwicklung der Debatte in Kasachstan und zu bezüglich des Themas publizierten Arbeiten ab Mitte der 1980er Jahre vgl. Kirchner (2005, insbesondere 221–223); zu Tatarstan vgl. Gilyazov (2015).

14 Vgl. hierzu Kirchner (2005, 218–219); einen Überblick in türkischer Sprache gibt Ercilasun (1995).

3.1. Tatarstan

Die Republik Tatarstan, eine der Republiken innerhalb der Russischen Föderation, benannte in ihrer Souveränitätserklärung von 1990 (*Deklaracija 1990*) das Tatarische als Republikssprache¹⁵, gleichberechtigt mit dem Russischen. Auch in der Verfassung der Republik, die 1992 verabschiedet wurde (*Konstitucija RT 1992*), und im Sprachengesetz der Republik aus dem gleichen Jahr (*Zakon RT 1992*) findet sich diese Regelung. In den folgenden Jahren wurde eine aktive Sprachenpolitik betrieben, die eine intensive Förderung des Tatarischen zum Ziel hatte. Zu diesem Zweck wurden u. a. mehrere Sprachenprogramme verabschiedet, und das Tatarische wurde als verpflichtendes Unterrichtsfach an allen allgemeinbildenden Schulen eingeführt.¹⁶

Die Einführung einer Lateinschrift wurde bereits zu Beginn der 1990er Jahre in der Öffentlichkeit und insbesondere unter nationalistisch eingestellten Tataren diskutiert. Häufig wurde dabei darauf verwiesen, dass zwischen 1927 und 1939 schon einmal ein Lateinalphabet für das Tatarische verwendet worden war.¹⁷ Die erneute Einführung wurde jedoch zurückgestellt; stattdessen beschloss das Parlament der Republik 1997 zunächst eine Neuordnung der Buchstaben des kyrillischen Alphabets (vgl. Minnullin u.a. 2006, 216–218), das für das Tatarische verwendet wird und neben den auch für das Russische verwendeten Zeichen noch sechs weitere enthält.

Im gleichen Jahr wurde auf dem 2. Weltkongress der Tataren¹⁸ eine Resolution beschlossen, in der ein Übergang zur Lateinschrift für das Tatarische gefordert wurde. Anschließend wurden entsprechende Planungen vorangetrieben, bis das Parlament der Republik Tatarstan am 15. September 1999 ein Gesetz verabschiedete, in dem ein Lateinalphabet für das Tatarische beschlossen wurde (vgl. Minnullin u.a. 2006, 218–220). Das vorgestellte Alphabet umfasste 34 Buchstaben und unterschied sich in einigen Punkten vom *Yağalif* der 1920er und 1930er Jahre; aus diesem Grund wurde es in einigen Fällen (vgl. etwa Xisamova 2004, 24–

15 Im Original: russ. *gosudarstvennyj jazyk*, tat. *dävlät tele*, wörtl. ‚Staatssprache‘. Da die Republik Tatarstan jedoch nicht den Status eines unabhängigen, international anerkannten Staates besitzt, sondern als Autonome Republik eines der sogenannten Föderationssubjekte der Russischen Föderation ist, werden in diesem Beitrag die Ausdrücke ‚Republikssprache‘ bzw. ‚Amtssprache der Republik‘ verwendet.

16 Zur Situation des Tatarischen als Sprache im Bildungssystem der Republik Tatarstan vgl. den Beitrag von Bartholomä zur Reform des föderalen Bildungsgesetzes in Kirchner/Wingender (2015, 87–115), insbesondere Abschnitt 2.2. (93–94).

17 Das zuvor über einige Jahrhunderte für das Tatarische verwendete arabische Alphabet, das in den frühen 1920er Jahren zunächst noch reformiert worden war, wurde 1927 durch eine lateinbasierte Schrift abgelöst. Das Alphabet, im Tatarischen *Yağalif* (dt. ‚Neues Alphabet‘) genannt, umfasste 33 Buchstaben und das Apostroph. Bereits 1939 wurde jedoch mit einem Erlass (Tatarstan ASSR Verxovniy Soveti Prezidiumi ukazi 1939) der Übergang zur seither verwendeten kyrillischen Schrift beschlossen.

18 Der Erste Weltkongress der Tataren wurde 1992 einberufen; bei dem Treffen, an dem Vertreter sowohl aus Tatarstan als auch aus anderen Regionen der Russischen Föderation sowie dem Ausland teilnahmen, wurde die Gründung einer Organisation namens ‚Weltkongress der Tataren‘ (tat. *Bötendön'ya tatar kongressi*, russ. *Vsemirnyj kongress tatar*) beschlossen. Hauptziele sind seither – laut Selbstausskunft auf der Internetseite (<http://tatar-congress.org/turynda/gomumi-meglymat/>, zuletzt überprüft am 23.04.2017) – die ‚Einheit des tatarischen Volkes‘ (tat. Татар халкын берләштерү), ‚Hilfe bei der nationalen, kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und geistigen Entwicklung des tatarischen Volkes‘ (tat. Татар халкының милли-мәдәни, социаль-икътисадый һәм рухи үсешенә ярдәм күрсәтү) sowie die ‚Revitalisierung und Bewahrung von Kultur, Sprache und Traditionen‘ (tat. Мәдәниятне, телне, традицияләрне торгызу һәм саклау).

25 und 52–53; Sokolovskii 2007, 14) auch *Yaŋalif-2* genannt. Ebenfalls an die historische Tradition erinnerte der Titel des Gesetzes, der im Russischen «О восстановлении татарского алфавита на основе латинской графики» („Über die Wiedereinführung des tatarischen Alphabets auf Basis der Lateinschrift“) lautete. Auf diese Weise wurde versucht, an die Vergangenheit zu erinnern und positive Assoziationen zu wecken, fiel die Verwendung der Lateinschrift doch in die Zeit der sogenannten *korenizacija* (dt. „Einwurzelung“), also jene Frühzeit der Sowjetunion, in der u.a. die nicht-russischen Nationalitäten und ihre Sprachen explizit gefördert worden waren (Martin 2001, 75, spricht in Zusammenhang mit der Förderung der Nationalitätensprachen von „linguistic *korenizatsiia*“).

Im Unterschied zu früheren Schriftwechseln, die innerhalb weniger Monate erfolgten, war für den Übergang zur Lateinschrift diesmal eine längere Übergangszeit eingeplant. Das Gesetz sollte zum 1. September 2001 in Kraft treten, anschließend war eine Übergangsphase bis zum 1. September 2011 vorgesehen, in der die kyrillische und die lateinische Schrift parallel verwendet werden sollten (vgl. Minnullin u.a. 2006, 218–220). Bald nach Beschluss dieses Gesetzes erschienen in Tatarstan erste Straßenschilder und Gebäudebeschilderungen, auf denen jeweils der tatarische Teil in Lateinbuchstaben wiedergegeben wurde; in Buchhandlungen fanden sich Publikationen, wie beispielsweise Übungshefte, die Schülern die Lateinschrift näherbringen sollten (vgl. Wertheim 2012, 75–76). Nach Presseberichten waren im Budget der Republik Tatarstan für das Jahr 2001 56 Millionen Rubel (mit Kurs vom 1. Januar 2001 immerhin knapp 4 Millionen Deutsche Mark) für Lehrmittel, die Ausbildung von Lehrkräften sowie eine Latinisierung der Aktenführung und der tatarischen Massenmedien eingeplant (Perexod tatarskoj pis'mennosti, 19.09.2001).

Zu der beabsichtigten Einführung kam es jedoch nicht, da innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne auf russländischer Ebene Stimmen gegen die beabsichtigte Umstellung laut wurden und schließlich ein Übergang durch eine Änderung des Sprachengesetzes der Russischen Föderation verhindert wurde. Auf Vorschlag einiger Abgeordneter des Unterhauses des Parlaments der Russischen Föderation wurde ein Gesetzesentwurf eingebracht und am 15. November 2002 beschlossen, mit dem Artikel 3, Punkt 6 des föderalen Sprachengesetzes geändert wurde. Eine Ergänzung legte fest, dass in der Russischen Föderation die Staatssprache, also das Russische, sowie die „Amtssprachen der Republiken im Bestand der Russischen Föderation“, und damit auch das Tatarische, Alphabete auf Basis der Kyrilliza zu verwenden hatten (*Zakon RF 1991 [2002]*).

Da diese Entwicklung im September 2001, dem eigentlich für die Einführung der Lateinschrift geplanten Monat, bereits abzusehen war, verkündete der damalige tatarstanische Präsident Mintimer Šäymiev zunächst, man müsse die Einführung noch einmal abwägen (Nikolaev, 22.09.2011). Im gleichen Monat wurde in der Zeitung *Rossijskaja gazeta* ein „Offener Brief“ veröffentlicht (Nam, tataram, ne vse ravno, 15.09.2001), in dem sich tatarische Persönlichkeiten, die außerhalb der Republik Tatarstan lebten, entschieden gegen die Einführung einer Lateinschrift aussprachen (vgl. Abschnitt 4.4).

Nach Beschluss der Gesetzesänderung im November 2002 strengte Tatarstan eine Verfassungsbeschwerde an, die jedoch per Beschluss des Verfassungsgerichts der Russischen Föderation vom 16. November 2004 nicht erfolgreich war. In der Begründung hieß es, dass die Änderung des föderalen Sprachengesetzes hin zu einer Festlegung eines Alphabets anzuerkennen sei (*Postanovlenie KS RF 2004*) und somit die Schriftwahl rechtmäßig auf Föderationsebene entschieden werde. Mit dem Inkrafttreten der Gesetzesänderung durch den Be-

schluss des Verfassungsgerichts ist die Einführung einer Lateinschrift für das Tatarische praktisch unmöglich geworden;¹⁹ dass es doch noch zu einem Alphabetwechsel kommt, ist wohl nur denkbar, falls sich auf föderaler Ebene eine veränderte politische Situation ergeben sollte.

3.2. Kasachstan

Anders stellt sich die Situation für Kasachstan dar: Hier wurde ein Übergang ebenfalls bereits ab der Perestrojka diskutiert (vgl. Kirchner 2005, 221–223), jedoch lange Zeit keine Entscheidung getroffen. Während in zwei anderen turksprachigen Ländern der Region, Turkmenistan und Usbekistan, der Wechsel zu einer Lateinschrift bereits in den 1990er Jahren beschlossen wurde und auch Aserbaidschan kurz nach dem Ende der Sowjetunion ein Lateinalphabet einführte (vgl. Anm. 1), erfolgte in Kasachstan kein offizieller Beschluss.

Von Zeit zu Zeit äußerten sich jedoch Regierungsvertreter öffentlich zu dieser Frage: So sagte beispielsweise der Präsident der Republik Kasachstan, Nursultan Nazarbajev, auf der 12. Sitzung der *Assambleja narodov Kazaxstana* am 24. Oktober 2006 in Astana, dass es notwendig sei, zur Lateinschriftfrage zurückzukommen, da diese Schrift heutzutage die Kommunikation dominiere und nicht ohne Grund viele Länder, darunter auch postsowjetische, zur Latiniza übergingen. Nazarbajev regte an, dass sich Spezialisten mit dieser Frage beschäftigen und innerhalb eines halben Jahres konkrete Vorschläge äußern sollten (*Vystuplenie*, 25.10.2006), und ordnete die Gründung einer entsprechenden Kommission an. Ein Komitee des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft, das mit dieser Aufgabe betraut war, sprach sich daraufhin in einem Bericht vom Juli 2007 für die Einführung einer Lateinschrift aus und legte einen Plan mit sechs Etappen vor, der sich im Wesentlichen an den Erfahrungen Usbekistans orientierte (*O perexode 2007*). Konkrete politische Maßnahmen folgten hierauf jedoch nicht, ebenso wenig wie auf mehrmalige Äußerungen des damaligen Kulturministers Kasachstans, Muxtar Kul-Muxammed, der beispielsweise im Rahmen einer Online-Konferenz zum Thema Sprachenpolitik im November 2010 äußerte, dass man früher oder später wahrscheinlich zur Lateinschrift, die bereits in technischen Zusammenhängen eine große Rolle spiele, wechseln werde.²⁰ Im Juni 2011 bezeichnete Kul-Muxammed den Übergang zu

19 In einem Gesetzesprojekt zur Veränderung des Gesetzes von 1999 (*Proekt Zakon RT 2011*), das am 29.06.2011 in einer Sitzung des Komitees für Kultur, Wissenschaft, Bildung und nationale Fragen des tatarstanischen Parlaments diskutiert wurde (Sabirova, 29.06.2011), ging es daher nicht um die allgemeine Einführung einer Lateinschrift, sondern um die Festlegung verbindlicher Standards für eine Transliteration des Tatarischen aus Texten in arabischer oder kyrillischer Schrift. Ein Gesetz mit dem Titel „Über die Verwendung der tatarischen Sprache als Amtssprache der Republik Tatarstan“ vom 12. Januar 2013 (*Zakon RT*, 12.01.2013) benannte in Artikel 3 klar das kyrillische Alphabet als Grundlage der für das Tatarische verwendeten Schrift (in der Buchstabenreihenfolge, die mit dem Gesetz vom 20.01.1997 festgelegt worden war, s.o.).

20 Die Äußerung fiel in Zusammenhang mit Ausführungen des Ministers, dass bereits heute ein Großteil der anwesenden Journalistinnen und Journalisten beispielsweise SMS in kasachischer oder auch russischer Sprache mit Hilfe von Zeichen in Lateinschrift verschickten: «Мы, когда отправляем смс-ки и на казахском, и на русском языке, отправляем смс-ки на английскими шрифтами. [...] Мы уже [...], не зная сами того, уже пользуемся латиницей! [...] У кого есть телефон, пользуется, у кого есть компьютер, пользуется. Поэтому рано или поздно, может быть, мы перейдем к этому.» (Online-Konferenz, 09.11.2010, ab Min. 1:12:49; das Video der Online-Konferenz ist im Internet inzwischen nicht mehr zugänglich, die Äußerung findet sich in ähnlicher Form jedoch auch in einigen Artikeln, vgl.

einer Lateinschrift für das Kasachische als „Erfordernis der Zeit“ und stellte eine Einführung in Aussicht, falls Wissenschaftler und Pädagogen diese Idee wirklich unterstützten und der Übergang „nützlich für unsere Gesellschaft“ sei. Die endgültige Entscheidung dazu werde jedoch vom Ministerium getroffen (Tekeeva, 25.06.2011). Neben dem Übergang zur Latiniza wurde gelegentlich auch über die Möglichkeit einer Reform des kyrillischen Alphabets diskutiert.²¹

Insgesamt präsentierte sich die Regierung Kasachstans mit einer widersprüchlichen Haltung in der Alphabetfrage: Während Regierungsmitglieder bis hin zum Präsidenten in ihren Äußerungen eine durchaus positive Einstellung zur Einführung einer Lateinschrift zeigten, wurden doch keine konkreten Maßnahmen getroffen. Beobachter interpretierten auch die Tatsache, dass in der Verfassung von 1995 das Russische einen offiziellen Status erhielt (vgl. Punkt 2 in Art. 7, *Konstitucija RK 1995*), als Zeichen für die ambivalente Haltung der Regierung. Als Gründe für das Zögern in der Schriftfrage wurden verschiedene Faktoren angeführt, etwa die schwierige finanzielle Lage, in der sich Kasachstan vor allem in den 1990er Jahren befand und die durch die Kosten einer Umstellung verschärft worden wäre. Als Hauptgrund wurde jedoch die ethnische und sprachliche Situation in der Republik genannt, bei der die Kasachen erst seit wenigen Jahren eindeutig den größten Anteil der Bevölkerung bildeten und Kenntnisse der kasachischen Sprache nicht so weit verbreitet sind, wie sich nationalistische Akteure dies wünschen würden.²²

In seiner „Jahresansprache an das Volk“ für das Jahr 2013, die im Dezember 2012 veröffentlicht wurde (*Poslanie Prezidenta*, 14.12.2012), kündigte Präsident Nazarbaev schließlich doch offiziell an, dass ein Übergang zur Lateinschrift ab dem Jahr 2025 beabsichtigt sei. Dieser Schritt sei ein „prinzipielles Problem, welches die Nation lösen müsse“²³. Der Übergang solle über einen Zeitraum von 25 Jahren stattfinden und somit 2050 endgültig abgeschlossen sein. In einem am 12. April 2017 auf der offiziellen Seite des Präsidenten veröffentlichten Beitrag forderte Nazarbaev unter dem Punkt „Aufgaben für die nächsten Jahre“, dass die Spezifika des Alphabets bis Ende 2017 mit Hilfe von Spezialisten endgültig festgelegt sein müssten, damit ab 2018 mit der Vorbereitung von Lehrmaterialien begonnen werden könne.²⁴

beispielsweise kate, 09.11.2010.)

- 21 So gab es beispielsweise im Sommer 2012 den Vorschlag, 14 der bisher für das Kasachische verwendeten kyrillischen Buchstaben abzuschaffen, die als überflüssig angesehen wurden, vgl. einen entsprechenden Bericht auf der russischen Webseite lenta.ru (V Kazaxstane predložili izbavit'sja ot bukv „jo“ i „y“, 25.06.2012).
- 22 Im Zensus von 2009 stellten ethnische Kasachen 63,1% der Bevölkerung (vgl. Anm. 2). Gleichzeitig sind Russischkenntnisse unter den Angehörigen aller ethnischen Gruppen weit verbreitet, während das Kasachische zum Teil auch von Angehörigen der Titulnation nur in geringerem Maße beherrscht und verwendet wird, so dass sich das Bild einer asymmetrischen Zweisprachigkeit ergibt (vgl. hierzu auch Bartholomä 2016b, insbesondere 37–40).
- 23 *Poslanie Prezidenta*, 14.12.2012 (Hervorhebung im Original): «Нам необходимо начиная с 2025 года приступить к переводу нашего алфавита на латиницу, на латинский алфавит. Это принципиальный вопрос, который нация должна решить.»
- 24 *Maqala*, 12.04.2017: «2017 жылдың аяғына дейін ғалымдардың көмегімен, барша қоғам өкілдерімен ақылдаса отырып, қазақ әліпбиінің жаңа графикадағы бірыңғай стандартты нұсқасын қабылдау керек. 2018 жылдан бастап жаңа әліпбиді үйрететін мамандарды және орта мектептерге арналған оқулықтарды дайындауға кірісуіміз қажет.»

Wie für das Tatarische war auch für das Kasachische Ende der 1920er Jahre, im Jahr 1929, eine Lateinschrift eingeführt worden, die gut ein Jahrzehnt später, im Jahr 1940, bereits wieder von einem kyrillischen Alphabet abgelöst wurde. Und auch hier wurde in der Gegenwart auf diese historische Erfahrung hingewiesen; so hieß es in der Botschaft des Präsidenten: „Irgendwann in der Geschichte haben wir diesen Schritt [d.h. den Wechsel zur Lateinschrift] bereits bewältigt“²⁵ (*Poslanie Prezidenta*, 14.12.2012). Auch im Beitrag von April 2017 gab Nazarbaev zunächst einen Überblick über die verschiedenen Alphabete, die im Laufe der Jahrhunderte für das Kasachische verwendet wurden, bevor er auf die Gegenwart zu sprechen kam (*Maqala*, 12.04.2017). Der Verweis darauf, dass es sich bei der Lateinschrift nicht um eine für das Tatarische bzw. Kasachische komplett neue Schrift handelte, auch wenn nicht die in den 1920er und 1930er Jahren verwendeten Alphabete in exakt dieser Form wieder eingeführt wurden, sollte offenbar der Entstehung negativer Emotionen entgegenwirken und stattdessen ein Gefühl von Vertrautheit wecken.

4. Motive in der Debatte um die Annahme einer Lateinschrift

In den Debatten um die Einführung einer Lateinschrift lassen sich, wie bereits erwähnt, verschiedene Diskursstränge erkennen. Dabei stehen verschiedene Aspekte im Zentrum der Betrachtung: Während bei der Abgrenzung vom „Russischen“ hauptsächlich der Aspekt „Aufgabe der kyrillischen Schrift“ eine Rolle spielt, steht bei der Argumentation, der Wechsel bedeute eine Orientierung hin zur Türkei (bzw. anderen Turkstaaten) oder zum „Westen“ (die beiden Kulturkreise werden strikt voneinander getrennt gesehen), der Aspekt „Annahme einer Lateinschrift“ im Mittelpunkt. In der Überlegung, was ein Übergang für die Angehörigen der eigenen ethnischen Gruppe außerhalb der Republikgrenzen bedeuten würde, lässt sich ein weiteres Motiv ausmachen.

4.1. Abgrenzung vom „Russischen“

In vielen Fällen wird der Schritt weg von einem kyrillischen Alphabet mit einer Abgrenzung vom „Russischen“ gleichgesetzt.²⁶ Der bereits erwähnte Bericht des Komitees des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Republik Kasachstan, der im Juni 2007 veröffentlicht wurde, stellte diesen Zusammenhang direkt her und sah die Einführung eines Lateinalphabets als Möglichkeit, dem Identitätsbildungsprozess in Kasachstan neue Impulse zu geben:

„Sie [die kyrillische Schrift] bewirkte und bewirkt die Orientierung des kasachischen Nationalbewusstseins hin zur russischen Sprache und russischen Kultur. Im Ergebnis

²⁵ *Poslanie Prezidenta*, 14.12.2012: «Когда-то в истории бы такой шаг уже совершали.»

²⁶ Dies gilt auch für deutsch- und englischsprachige Zeitungsberichte und Untersuchungen. Als Beispiel kann hier etwa ein Bericht aus der *Süddeutschen Zeitung* aus dem April 2017 genannt werden, in dem der Korrespondent Julian Hans zur Einführung einer Lateinschrift in Kasachstan feststellt (Hans, 15.04.2017): „Das zentralasiatische Land [Kasachstan] stellt vom kyrillischen auf das lateinische Alphabet um. Die russische Welt wird kleiner.“ Auch Kirchner (2005, 220) schreibt: „Eine graphische Trennung des Kasachischen vom Russischen könnte in dieser [ethnischen und sprachlichen] Situation als ein Akt der ethnischen Abtrennung und der Zurückweisung der russischen kulturellen Präsenz empfunden werden.“ Vgl. auch Wertheim (2012, 65) in Bezug auf Tatarstan: „Orthographic reform has been one of the most conspicuous and politically topical movements in the general trend of post-Soviet ‘de-Russification’ of Tatar space, culture, and language.“

bleibt die kasachische Identität als solche in vielem unbestimmt. In dieser Hinsicht wird der Übergang zur Lateinschrift es erlauben, eine klarere nationale Identität der Kasachen zu bilden.²⁷

Ähnliche Meinungen vertraten auch verschiedene sprachpolitische Akteure, die sich öffentlich für einen Wechsel zur Lateinschrift aussprachen. So äußerte beispielsweise der Sprachwissenschaftler Ğarifolla Ğnes, ein Wechsel zur Lateinschrift werde helfen, sich „Schritt für Schritt von der Expansion der russischen Sprache zu befreien“²⁸.

Eine Tendenz, die kyrillische Schrift mit der russischen Sprache zu assoziieren, zeigte sich auch in den Interviews bei einigen Äußerungen, in denen die kyrillische Schrift als „russisch“ bezeichnet wurde. In zwei Fällen fiel den interviewten Personen dies selbst auf, und sie verbesserten sich.²⁹ In zwei anderen Fällen verwendeten die Interviewpartner in Tatarstan – ob bewusst oder unbewusst – das Adjektiv „russisch“, um die kyrillische Schrift zu bezeichnen, und ließen dies so stehen.³⁰ Einer der Interviewpartner erzählte außerdem, als er über die Zeit des Zweiten Weltkriegs sprach, folgende Anekdote, in der er ebenfalls das Adjektiv „russisch“ benutzte, als es um das kyrillische Alphabet ging:

„Ja, die erhaltenen Briefe der Frontsoldaten, die diese von der Front ihren Eltern geschrieben haben, darin wurden gleichzeitig drei Schriften benutzt – der älteren Generation, den Vätern, schreibt [der Soldat] in arabischer Schrift, seiner Frau schreibt er in Lateinschrift, und seinen Söhnen schreibt er in russischer [Schrift].“³¹

Ob die interviewten Personen in den letzten Beispielen das Adjektiv „russisch“ bewusst oder unbewusst verwendeten, lässt sich nicht klären, da entsprechende Äußerungen auf der Metaebene nicht stattfanden; in den ersten Beispielen scheint es sich hingegen klar um Versprecher zu handeln, da die Interviewten diese durch die sofort erfolgte Korrektur als solche markierten.³² In allen Fällen scheint die Verknüpfung der kyrillischen Schrift mit dem Adjektiv „russisch“ automatisch zu erfolgen.

27 *O perexode 2007*: «Она способствовала и способствует ориентации казахского национального самосознания в сторону русского языка и русской культуры. В результате казахская идентичность как таковая остается во многом неопределенной. В этом плане переход к латинице позволит сформировать более четкую национальную идентичность казахов.»

28 Ğnes, 13.11.2010: «Шынтұайтына келгенде, біз латын қарпіне көшсек, орыс тілінің экспансиясынан бірте-бірте арылатын боламыз.»

29 Beispiel 1 (Interview am 21.03.2011; Kasache, *1958, Schriftsteller): «[...] я когда-то это не поддерживал, потому что мне казалось, что пропойдет много наработок, которые сделаны на русском языке, да, на кириллице [...]»; Beispiel 2 (Interview am 16.03.2011; Ukrainerin, *1964, Journalistin): «Потому что, если народ на русском-то... на кириллице-то читать [...], я думаю, что с латиницей это будет еще больше...»

30 Beispiel 1 (Interview am 04.05.2011; Tatar, *1977, Hochschuldozent): «[...] оно [то поколение, которое сформировался] уже в общем-то ассоциирует татарский язык с русской графикой [...]»; Beispiel 2 (Interview am 13.09.2010; Tatar, *[n.a.], Journalist): «Тем более, это же наше богатство, что мы знаем и русскую графику, и латинскую графику, и арабскую графику.»

31 Interview am 13.09.2010 (Tatar, *[n.a.], Journalist): «Да, сохранные письма фронтовиков, которые написали с фронта родителям, там использовались сразу три графики – старшему поколению, отцам, пишет в арабском шрифте, своей жене пишет в латинице, а сыновьям пишет на русском.»

32 Es handelt sich vermutlich um einen Zufall, dass die zwei ersten Fälle in Kasachstan auftraten, während die Interviewten, die sich verbesserten, in Tatarstan interviewt wurden.

Ein in mehreren Interviews geäußertes Motiv für den Wechsel zu einer Lateinschrift für das Tatarische bzw. Kasachische war der Wunsch einer Abgrenzung vom „Russischen“. Was genau mit diesem „Russischen“ gemeint war, blieb jedoch häufig unklar: So könnte hiermit beispielsweise die Russische Föderation als politische Einheit gemeint gewesen sein oder aber die russische Sprache, deren Einfluss auf die tatarische bzw. kasachische Sprache von einigen Personen als zu stark empfunden wurde. So sprach beispielsweise eine Interviewte in Tatarstan in diesem Zusammenhang davon, dass der geplante Wechsel zu einer Lateinschrift für das Tatarische ihrer Meinung nach ein „politischer Versuch“ gewesen sei, „sich von der russischen Sprache zu isolieren, sich von der russischen Kultur zu isolieren“, und dass die Umstellung unterbunden worden sei, weil „man darin einen politischen Hintergrund gesehen“ habe.³³ Einer der Interviewpartner in Tatarstan ging sogar so weit, die – letztlich gescheiterte – Umstellung des Tatarischen auf eine Lateinschrift als „Weg zur Freiheit“ zu bezeichnen; durch das Scheitern habe man „sehr viel verloren“.³⁴ Das Argument, mit einer Lateinschrift distanzieren man sich von russischem Einfluss, wurde ebenfalls von einem Befragten in Kasachstan angeführt. Bei dem Interviewten handelte es sich um einen Philologen, der sich seit Jahren für die Einführung einer Lateinschrift einsetzte und die Distanzierung von der kyrillischen Schrift und damit von russischem Einfluss als wichtigstes Ergebnis dieses möglichen Schritts ansah.³⁵ Andere Interviewte sahen die kyrillische Schrift und die russische Sprache auch als Symbole für die sowjetische Politik ab den späten 1930er Jahren, die zur Unterdrückung der Nationalitätensprachen und ihrer Sprecher geführt habe und sich auch in der Gegenwart noch fortsetze. So äußerte ein Befragter in Tatarstan, die kyrillische Schrift behindere bis heute die „sprachliche Konstruktion unseres tatarischen Volkes“³⁶. Diese Sicht zeigte sich ebenfalls für Kasachstan im bereits erwähnten Bericht des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft von 2007 (*O perexode 2007*), in dem es hieß:

„In diesem Sinne bedeutet der Wechsel der kasachischen Schrift zu einem Lateinalphabet für die Kasachen den Wechsel von einer sowjetischen (kolonialen) Identität, die in vielem noch das nationale Bewusstsein dominiert, hin zu einer souveränen (kasachischen) Identität.“³⁷

33 Interview am 05.05.2011 (Tatarin, *1976, Journalistin): «[...] и тут конечно была, я думаю, что политическая, некоторая попытка, все-таки, обособиться от русского языка, обособиться от русской культуры, ну, поэтому, это и пресекли, думаю, видели в этом политическую подоплеку.»

34 Interview am 05.05.2011 (Tatare, *1945, Kulturfunktionär): «Латиница – она никому бы не помешала, но, вот, российская Госдума запретило это как... попытка отделиться от России, это вот так оценили. Но Минтимер Шарипович Шаймиев фактически... Ельцин, они договорились с Ельцином, что Татарстан не будет этот вопрос ставить. Шаймиев отказался. Жаль, что мы очень много потеряли, это было, фактически это было дорогу к свободе.»

35 Interview am 19.03.2011 (Kasache, *1945, Philologe): «И четвёртое направление, которое придерживаюсь я, и мои коллеги, это переход к латинице. Вот, первое, первое, это знать, для чего нужна латиница, это отходить от кириллицы. [...] не уйдешь от русского влияния тогда. А здесь сразу уходить.»

36 Interview am 04.05.2011 (Tatare, *1929, Person des öffentlichen Lebens): «Эта кириллица до сих пор портит языковую конструкцию нашего татарского народа.»

37 *O perexode 2007*: «В этом ключе перевод казахской письменности на латинскую графику означает для казахов смену советской (колониальной) идентичности, которая во многом еще доминирует в национальном сознании, на суверенную (казахскую) идентичность.»

An einer anderen Stelle des Berichts wird festgehalten, dass die „Stärkung der nationalen Identität des kasachischen Volkes“ unter der Vielzahl der Argumente, die für einen Alphabetwechsel hin zu einer Lateinschrift sprächen, „wichtig und entscheidend“ sei³⁸.

Insbesondere in Kasachstan wird das Argument in einigen Fällen jedoch auch angeführt, um gegen einen Wechsel zur Lateinschrift zu argumentieren. Dies führt der Politikwissenschaftler Timur Kozyrev in einem Artikel an, in dem er Argumente für und gegen die Einführung einer Lateinschrift analysiert (Kozyrev, 03.05.2011). In diesem Fall wird die Schriftfrage ebenfalls als politische Entscheidung betrachtet, wodurch sich bei einer Abwendung von der kyrillischen Schrift Probleme mit dem direkten Nachbarn, der Russischen Föderation, ergeben könnten. Ein Alphabetwechsel wird in diesem Fall laut Kozyrev als „antirussisches“ bzw. „antirussländisches“, nationalistisches Projekt betrachtet und von den jeweiligen Akteuren, meist russischsprachigen Medien in Kasachstan, als negativ bewertet. Im Ergebnis könnte so die Zusammenarbeit zwischen Kasachstan und der Russischen Föderation Schaden nehmen.³⁹ Die Gleichsetzung „kyrillisch = russisch“ erfolgt auch hier, wird in diesem Fall jedoch als Argument gegen einen Schriftwechsel verwendet.

4.2. Orientierung in Richtung der Türkei bzw. anderer Türkvölker

Während in diesem Fall für die sich äussernden Personen die Abkehr von der kyrillischen Schrift im Zentrum ihrer Argumentation steht, wird in anderen Fällen der Wechsel hin zu einer Lateinschrift in den Mittelpunkt gestellt und diese häufig als Symbol für einen anderen Kulturkreis konstruiert. Die Einführung eines Lateinalphabets wird mit einer Neuorientierung gleichgesetzt; in den meisten Fällen werden die Türkei bzw. andere turksprachige Regionen, die bereits eine Lateinschrift eingeführt haben, als Beispiele genannt oder aber „Europa“, „die USA“ oder „der Westen“. Hier soll nun zunächst der Fall betrachtet werden, dass die Türkei, in der bereits seit 1928 ein Lateinalphabet verwendet wird, sowie andere turksprachige Regionen angeführt werden.

Eine Erwähnung der Türkei findet sich interessanterweise hauptsächlich in Artikeln aus russländischen⁴⁰ Zeitungen, Zeitschriften und Online-Publikationen, die sich mit dem geplanten Schriftwechsel in Tatarstan beschäftigen. Viele der Artikel sind im Ton relativ ausgewogen; was jedoch insgesamt auffällt, ist der Fakt, wie häufig der Name der Türkei erwähnt wird: Eine Annäherung Tatarstans an die Türkei scheint zu den größten Ängsten gehören, die russländische Politiker, Journalisten und Kommentatoren bewegt. Dies wurde auch in Tatarstan registriert und beispielsweise von Kim Mugallimovič Minnullin, damals Leiter der Abteilung zur Entwicklung der Sprachen Tatarstans innerhalb des Kabinetts, in einem Interview mit der Zeitung *Respublika Tatarstan* im Juni 2001 thematisiert (Kamalov, 07.06.2001). Minnullin kritisierte, dass häufig nicht über die Schrift diskutiert werde,

38 *O perexode* 2007: «Среди множества аргументов в пользу перевода казахской письменности на латинскую графику главным и решающим является укрепление национальной идентичности казахского народа.»

39 Kozyrev, 03.05.2011: «В любом случае, сама идея латинизации казахского алфавита расценивается в такого рода публикациях как однозначно «антирусский» и/или «антироссийский» националистический проект. В качестве возможных негативных последствий перевода казахской письменности на латиницу в таких материалах указываются: ухудшение отношений и ослабление сотрудничества между РК и РФ, [...]»

40 Zur Verwendung des Adjektivs „russländisch“ vgl. Anm. 10.

sondern lediglich Ängste geschürt werden sollten, indem beispielsweise über die „Einführung des Staatsmodells der Türkei“ und ähnliche Themen gesprochen werde. Dies mache die Leser misstrauisch und erwecke bei ihnen negative Gefühle gegenüber den Lateinbuchstaben, so dass man davon sprechen könne, dass auf diese Weise Ängste instrumentalisiert würden. Auf die Bemerkung des Interviewers, dass einige in der Reform den Wunsch der Tataren sähen, sich von Russland abzuspalten und „sich mit allen Turkvölkern zu vereinigen“, entgegnete Minnullin, dass es heute, wenn nur das Alphabet entscheidend sei, auch keine Grenze zwischen Russland, der Ukraine und Belarus gäbe. Ebenso sei die Angst, dass in Tatarstan morgen alle begönnen, Türkisch zu sprechen, primitives Denken.⁴¹

Äußerungen und Kommentare, in denen die Türkei erwähnt wurde, drückten in einigen Fällen ein diffuses Gefühl der Angst vor einer Abspaltung Tatarstans aus.⁴² Besonders radikal zeigt sich dies in einem Beitrag, der in der Zeitschrift *Učitel'skaja gazeta* erschien und in dem die Umstellung auf eine Lateinschrift als „höchst politischer Schritt aus der Reihe ‚gleiche dich an die Türkei an!‘“ bezeichnet wurde.⁴³ Die Zeitung nahm für sich in Anspruch, mit einem bereits vorher erschienenen Artikel von Lidija Syčeva (vgl. Syčeva 2001) das einzige Blatt gewesen zu sein, das auf die „gefährlichen Tendenzen des Separatismus und Isolatismus in der Bildungs- und Sprachenpolitik Tatarstans“ hingewiesen habe (Kosygin, 25.09.2001).

In Tatarstan selbst werden die Türkei oder auch andere Turkstaaten, die bereits zu einem Lateinalphabet übergegangen sind, selten als Vorbild erwähnt. Stattdessen findet eher eine Bezugnahme auf die eigene Vergangenheit, d.h. auf die in den 1920er Jahren verwendete Lateinschrift statt (vgl. Abschnitt 3.1). In Kasachstan wird die Türkei in öffentlichen Äußerungen und Kommentaren zur Frage der Lateinschrift ebenfalls nur selten erwähnt; wenn,

41 Kamalov, 07.06.2001: «[Minnullin:] Кто конкретно собрался переходить на государственную модель Турции? «Но кто-то собрался», — думает читатель и начинает подозрительно всматриваться в латинские буквы.»; «[Interviewer:] В переходе татарской письменности на латиницу некоторые увидели желание татар отделиться от России и «присоединиться ко всем тюркским народам». — [Minnullin:] Если бы дело было только в алфавите, сегодня не существовало бы государственных границ между Россией, Украиной и Белоруссией.»; «[Minnullin:] Но предполагать, что завтра в Татарстане все заговорят по-турецки, — значит мыслить примитивно.»

42 An dieser Stelle kann nicht näher darauf eingegangen werden, dass Tschetschenien, wie Tatarstan Teil der Russischen Föderation, neben der Türkei ebenfalls relativ häufig in Diskussionsbeiträgen erwähnt wird. Beide Republiken hatten zu Beginn der 1990er Jahre als einzige den Föderationsvertrag mit der Russischen Föderation nicht unterzeichnet. Während jedoch Tatarstan 1994 einen gesonderten Vertrag abschloss, in dem Rechte und Pflichten auf Föderations- und Republiksebene sowie gemeinsame Aufgaben definiert wurden, entwickelte sich zwischen Tschetschenien und dem Zentrum ein Konflikt, der in zwei kämpferischen Auseinandersetzungen mündete. Der sogenannte Zweite Tschetschenienkrieg, der erst 2009 von russischer Seite für beendet erklärt wurde, begann 1999; die Äußerungen derjenigen Personen, die sich während des Konflikts um die tatarische Lateinschrift, d.h. zu Beginn der 2000er Jahre, in Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln äußerten, sind wohl in diesem Kontext entstanden und könnten als Ausdruck von Angst vor einer Abspaltung Tatarstans von der Russischen Föderation bzw. der Entwicklung eines bewaffneten Konflikts gesehen werden.

43 Kosygin, 25.09.2001: «Даже итог работы комиссии Комитета Госдумы по делам национальностей, сделавшей вывод о том, что языковая реформа в Татарстане - шаг сугубо политический из серии «на Турцию – равняйся!», государственного беспокойства у четвертой власти не вызвал.»

werden eher aktuelle Erfahrungen anderer turksprachiger Nachfolgestaaten der Sowjetunion mit der Einführung einer Lateinschrift erwähnt.

Auch in den Interviews, die im Projektverlauf geführt wurden, spielte die Türkei keine so große Rolle, wie dies vielleicht zu erwarten gewesen wäre angesichts der Tatsache, dass sie bereits auf einige Jahrzehnte Erfahrung zurückblicken kann. Nur wenige Interviewte erwähnten die Türkei überhaupt, wie etwa eine kasachische Russischdozentin, die eher nebenbei darauf hinwies, dass die türkische Sprache mit Hilfe eines Lateinalphabets geschrieben werde und man mit der Einführung einer Lateinschrift „in die Turkwelt“ eintrete. Den danach begonnenen Satz „und wir können zusammen...“ führte die Interviewte leider nicht aus,⁴⁴ doch in den meisten Fällen wurde die Lateinschrift nicht als Mittel gesehen, das eine Kommunikation mit türkischsprechenden bzw. turksprachigen Personen erleichtern könnte (wie dies im Zitat angedeutet worden sein könnte). Stattdessen wurden die Erfahrungen in den Blick genommen, die andere turksprachige Staaten bei der Umstellung des Schriftsystems für ihre Titularsprache in den 1990er Jahren gemacht hatten und aus denen Kasachstan bei einem Wechsel lernen könnte. Dabei wurde auch das Problem thematisiert, dass es – im Gegensatz zu den 1920er und 1930er Jahren⁴⁵ – keine einheitlichen Schriftzeichen gab, sondern für jede Sprache ihr eigenes Schriftsystem kreiert wurde. So wies beispielsweise ein Mitarbeiter des Kulturministeriums der Republik Kasachstan darauf hin, dass es eine „türkische Latiniza“, eine „usbekische Latiniza“ und eine „turkmenische Latiniza“ gebe, die nicht identisch seien; auf die von ihm selbst gestellte Frage, welche Variante Kasachstan denn von diesen wählen solle, gab er die Antwort, dass dies letztendlich Linguisten entscheiden müssten. Die Wahl des konkreten Alphabets wurde von dem Befragten also als rein linguistische Angelegenheit gesehen, wohingegen er die Entscheidung zum Wechsel des Schriftsystems als quasi feststehend und die Wahl eines konkreten Zeitpunkts ausdrücklich als politische Entscheidung bezeichnete.⁴⁶

Interessant ist, dass eine Orientierung an „der Türkei“ im Diskurs als klarer Gegensatz zu einer Ausrichtung an „Europa“ oder „dem Westen“ gesehen wurde. Dabei scheint sich dies nicht auf die – seit Jahren ja auch in anderen Zusammenhängen häufig diskutierte – Frage zu beziehen, ob die Türkei nach geographischem oder politischem Verständnis zu Europa gehört, sondern vielmehr in einem kulturellen Sinne. Dies ist besonders interessant, wenn bedacht wird, dass der Alphabetwechsel in der Türkei im November 1928 vom damaligen Staatspräsidenten der Republik, Mustafa Kemal (Atatürk), als Schritt zu einer

44 Interview am 17.03.2011 (Kasachin, *1956, Hochschuldozentin): «Но, возможно, это наверно с одной стороны, удобное то, что мы входим, вот, в тюркский мир, потому что там турецкий язык на латинском, и мы можем вместе [...]»

45 In den 1920er und 1930er Jahren wurde für die Verschriftung der Turksprachen ein sogenanntes „Unifiziertes Alphabet“ verwendet, vgl. Anm. 1.

46 Interview am 17.03.2011 (Kasache, *1962, Philologe, Journalist, Mitarbeiter der Kulturministeriums): «[...] все страны, где прошли на латиницу, да, вот, переходили, у них алфавиты разные. Турецкая латиница, узбекская латиница, туркменская латиница, они не идентично. Каждый трактует по-своему. А что нам принимать? Какой, где мы остановимся? Какой будет у нас окончательный вариант? Есть у нас хорошие лингвисты, есть у нас хорошие ученые. Они пока к единому мнению, они просто... не остановились. Поэтому мы постоянно... ну, так как у нас это политика взвешенная, будет взвешенная и лингвистическая политика тоже. А к латинице мы перейдем, а когда – это зависит от политического решения.»

„Europäisierung“ und als „Schritt zum Westen“ konstruiert wurde.⁴⁷ Im heutigen Diskurs scheint dies jedoch nicht so wahrgenommen zu werden, wie beispielsweise die folgende Äußerung eines Schriftstellers in Kasachstan zeigt:

„[...] das ist erst mal noch eine Einführung, das heißt, einstweilen gibt es bei uns keine Einigkeit in dieser Frage, verstehen Sie, denn bei uns ist das alles... alles wird falsch aufgefasst, das heißt, zum Beispiel, nehmen wir an, die Lateinschrift soll uns näher an die Türkei heranrücken. Oder an die türkische Welt insgesamt. Ich denke, es ist umgekehrt, die Lateinschrift rückt uns näher an Europa heran. Und sie vereinheitlicht das Alphabet mit den europäischen Alphabeten.“⁴⁸

4.3. Orientierung am „Westen“, an „Europa“ und an „der ganzen Welt“

Wie am letzten Beispiel bereits zu sehen war, wird ein Lateinalphabet im Diskurs häufig mit „Europa“, „dem Westen“ oder auch „der ganzen Welt“ in Verbindung gebracht. Häufig fallen in diesem Zusammenhang Schlagworte wie „Globalisierung“, „Informationszeitalter“ und „eine Verbindung mit der ganzen Welt“. Dies geschah beispielsweise auch im Interview mit einer Lehrerin in Kasachstan, die zum Zeitpunkt des Gesprächs in der Bildungsverwaltung der Stadt Astana arbeitete. Die Interviewte gab während des gesamten Gesprächs sehr offizielle Positionen wieder und bezeichnete beispielsweise das Kasachische nahezu ausschließlich als „unsere Staatssprache“. Im Interview drückte sie die Überzeugung aus, dass der Übergang zur Lateinschrift kommen müsse, da „die ganze Welt“ die Lateinschrift beherrsche; man müsse, da man im Informationszeitalter lebe, zur Lateinschrift übergehen, um nicht zurückzubleiben und in Verbindung „mit der ganzen Welt“ zu sein.⁴⁹ Ähnlich äußerte sich ein Theaterregisseur in Tatarstan, der die Lateinschrift als „Schlüssel zur Weltkultur“ bezeichnete.⁵⁰

Häufig wurde das Lateinalphabet mit dem Englischen, dem Französischen und anderen romanischen Sprachen oder auch mit den USA verbunden, was offenbar hauptsächlich positive Assoziationen hervorrief. So äußerte beispielsweise eine kasachische Dozentin, dass die Einführung einer Lateinschrift für das Kasachische „klasse“ sei, da ja auch das Englische mit Lateinschrift geschrieben werde.⁵¹ Durch die positiven Assoziationen wurde auch die Möglichkeit gesehen, mit der Einführung einer Lateinschrift für das Tatarische bzw.

47 Ein zeitgenössischer Kommentator, der Islamwissenschaftler Herbert Duda (1900–1975), spricht im Zusammenhang mit dem Schriftwechsel zum Lateinalphabet sogar von der „Sucht, sich Europa möglichst schnell anzugleichen“ (Duda 1929, 442).

48 Interview am 21.03.2011 (Kasache, *1958, Schriftsteller): «[...] вот это пока внедрение, то есть, пока у нас нет единодушия в этом вопросе, понимаете, потому что у нас все это... превратно толкуется, то есть, что, вот, допустим, вот эта латиница нас, допустим, приблизит к Турции. Или к тюркскому миру там. Я считаю, наоборот, эта латиница, она нас приблизит к Европе. И она просто унифицирует [...] алфавит, вот, с этими, с европейскими алфавитами.»

49 Interview am 17.03.2011 (Kasachin, *1957, Lehrerin und Mitarbeiterin der Bildungsverwaltung): «Мы считаем, что в перспективе нужен переход на латинский алфавит, потому что весь мир владеет им, я считаю»; «Что именно, вот, сейчас, в период информатизации, именно, глобальной, нужен переход, чтобы не отставать от жизни и быть в связи со всем миром.»

50 Interview am 05.05.2011 (Tatare, *1945, Theaterregisseur): «Но, латиница нужно, как, ключ к мировой культуре.»

51 Interview am 18.03.2011 (Kasachin, *1964, Dozentin): «Почему латиница - потому что сейчас, вот, английский язык на латинице, это раз было бы здорово [...]»

Kasachische einen Prestigegewinn für die eigene Sprache erzielen zu können, wie ein Tatare im Interview äußerte.⁵²

Ein weiteres Argument für die Einführung einer Lateinschrift sahen einige darin, dass das Alphabet in Teilen der Bevölkerung, insbesondere unter Kindern und Jugendlichen, schon bekannt sei: Viele seien bereits an die Lateinschrift gewöhnt, da sie Englisch lernten.⁵³ Eine Lehrerin in Tatarstan berichtete über ein von ihr durchgeführtes „Experiment“, bei dem sie einen tatarischen Satz in Lateinschrift geschrieben habe und die Kinder diesen ohne Probleme hätten lesen können; dies wurde von ihr darauf zurückgeführt, dass die Kinder bereits ab der zweiten Klasse Englisch lernten.⁵⁴ Auch der kasachische Wissenschaftler Murat Äwezov argumentierte in einem Zeitungsbeitrag, dass man bald mit der Einführung des Lateinalphabets an den Schulen beginnen müsse; durch das Erlernen von Fremdsprachen wie Englisch und Französisch sei es jedoch „für uns nicht schwer, die Buchstaben der Lateinschrift zu schreiben“⁵⁵.

4.4. Debatten um die Einheit der eigenen ethnischen Gruppe sowie eine eventuelle Ausgrenzung von Gruppen außerhalb der eigenen Republik

Ein weiterer Diskursstrang in den Debatten um die Einführung einer Lateinschrift für Tatarstan bzw. Kasachstan ist die Situation der jeweils eigenen ethnischen Gruppe. Sowohl für Tataren als auch Kasachen gilt, dass bedeutende Teile der Ethnie nicht in der Republik Tatarstan bzw. Kasachstan leben und daher von einem Schriftwechsel, der durch die Gesetzgebung innerhalb der Republiken geregelt würde, zunächst nicht direkt betroffen wären. Hieraus resultiert v. a. in Tatarstan die Befürchtung, Angehörige der Gruppe auszugrenzen – in einigen Fällen wird jedoch auch die Möglichkeit gesehen, ihnen näherzukommen, falls sie bereits mit einem Lateinalphabet vertraut sind.

Von Tataren wird ein Übergang zur Lateinschrift in erster Linie in Bezug auf tatarische Gruppen, die in anderen Regionen der Russischen Föderation leben, als problematisch angesehen.⁵⁶ Wie bereits erwähnt, leben nach den Zahlen der letzten Bevölkerungszählung der Russischen Föderation von 2010 nur knapp 38 % derjenigen, die in der Befragung „Tatare“

52 Interview am 04.05.2011 (Tatare, *1977, Hochschuldozent): «С одной стороны, это было бы очень хороший... ммм... то есть, на основе ассоциации с английским языком, романо-германскими языками, то есть, заграничными, да, за счет этого вполне возможно, что татарский язык приобрел бы определенную престижность. То есть, он стал бы... ммм... таким же иностранным языком, ну, то есть, люди ассоциируются с иностранным... у нас иностранные языки всегда из заграницы, разве из США.»

53 Interview am 18.03.2011 (Kasachin, *1964, Dozentin): «Ну, в принципе я считаю, что перейти на латиницу тоже... это наверно облегчит в общем-то, потому что к латинском... к латинице в общем-то мы уже привыкли, многие же начинают учить английский язык.»

54 Interview am 25.04.2011 (Tatarin, *[n.a.], Lehrerin): «Мы эксперимент проводили. Для детей это очень легко было, потому что они знают английский язык, уже со второго класса изучают. И, даже ничего, буквы даже не показывая, я одно предложение написала на доске латиницей и всё, и дети читали.»

55 Äwezov/Änes, 13.11.2010: «Сөз жоқ, латын графикасына көшуді алдымен орта білім беретін мектептерден бастауымыз керек. Бүгінгі күні осы білім шаңырақтарында ағылшын, француз тілі сияқты бірқатар шет тілдері оқытылады. Осы тілдердің басым бөлігі латын қарпіне негізделген. Демек, латын әріптері біз үшін бұрын-соңды кездеспеген қиын жазу емес.»

56 Vgl. hierzu auch Bartholomä (2016a, 186–191).

oder „Tatarin“ als ethnische Zugehörigkeit angeben, innerhalb der Grenzen der Republik Tatarstan.⁵⁷ Die Regierung Tatarstans fühlt sich in gewissem Sinne auch verantwortlich für die sprachliche Situation der in der Diaspora lebenden Tataren.⁵⁸ Die Zahlen derjenigen, die auf die Frage nach ihrer Muttersprache das Tatarische nannten⁵⁹ oder angaben, über Tatarischkenntnisse zu verfügen⁶⁰, lagen in der Russischen Föderation insgesamt jedoch bereits deutlich niedriger als in der Republik Tatarstan. Daher wird befürchtet, dass ein Alphabetwechsel zu einer weiteren Verschlechterung der Situation führen könnte, beispielsweise durch eine mangelnde Versorgung der Diaspora mit Schulbüchern.⁶¹ In Bezug auf diejenigen Tataren, die außerhalb der Russischen Föderation leben, wird hingegen als Argument angeführt, dass diese zum Teil bereits vertraut seien mit dem Lateinalphabet und dass ihnen so die Kommunikation⁶² bzw. das Lesen tatarischer Bücher und Zeitungen erheblich erleichtert würde. Eine Befragte nannte hier als Beispiele für Länder, in denen viele Tataren lebten, die Türkei, Rumänien und China;⁶³ die Kyrilliza, die für diese Gruppen unverständlich sei, nannte sie „eine künstliche Barriere“⁶⁴.

Besorgnis um die Einheit der Tataren war auch das Hauptmotiv für die Entstehung eines Offenen Briefs an die Abgeordneten des Parlaments der Republik Tatarstan, der am 14. September 2001 in der Zeitung *Rossijskaja gazeta* veröffentlicht wurde und hauptsächlich von in der Russischen Föderation, aber außerhalb Tatarstans lebenden tatarischen Intellektuellen unterzeichnet war (Nam, tataram, ne vse ravno, 14.09.2001). In diesem Brief, der nach der Publikation eine hitzige Debatte auslöste, sprachen sich die Unterzeichner gegen die Einfüh-

57 Vgl. Abschnitt 7.1.c. im Anhang dieses Beitrags.

58 Vgl. etwa im Sprachenprogramm der Republik Tatarstan für die Jahre 2014–2020 die Aufgabe 3: „Unterstützung des Erlernens der tatarischen Sprache und des Unterrichts in tatarischer Sprache außerhalb der Republik Tatarstan“ («[...] поддержка изучения татарского языка и обучения на татарском языке за пределами Республики Татарстан»; *Gosudarstvennaja programma RT* 2013, 12); unter den definierten Maßnahmen zu dieser Aufgabe (*Gosudarstvennaja programma RT* 2013, Anlage 1, 9–19) werden allerdings keine konkreten Aufgaben genannt, die sich ausschließlich auf die in der Diaspora lebenden Tataren beziehen würden. Dies war im vorhergehenden Sprachenprogramm für die Jahre 2004–2013 noch anders, vgl. *Meroprijatija* 2004, 33–34.

59 Vgl. Abschnitt 7.2. im Anhang dieses Beitrags.

60 Vgl. Abschnitt 7.3. im Anhang dieses Beitrags.

61 Interview am 10.09.2010 (Tatare, *1952, Abteilungsleiter im Bildungsministerium): ««Потом, мы же готовим учебники, детские пособия для татарских школ для регионов РФ. Если бы ввели латиницу, не было бы вообще учебников для них. Если на кириллице есть, пользовались старыми учебниками, которые раньше сдавались [...]»

62 Interview am 10.09.2010 (Tatare, *1952, Abteilungsleiter im Bildungsministerium): «Латиница почему актуальной была и наверно остаётся, потому что татары живут не только в Татарстане. И очень много татар, [...], больше, чем у нас в республике, проживают не только в регионах, а за рубежом. И у них другой возможности изучать язык и общаться нет, как через латиницу.»

63 Die von der Befragten aufgezählten Länder sind nicht diejenigen, die üblicherweise zu den Hauptregionen der tatarischen Diaspora gezählt werden; vgl. zur Situation der Diaspora auch die bei Bartholomä (2016a, 189–190) angeführten Angaben.

64 Interview am 05.05.2011 (Tatarin, *1979, Journalistin): «[...] наше соотечество, вот, татары живут много в Турции, живут в Румынии, живут... еще где живут... в Китае живут, то есть, они знают латинскую графику, они не знают кириллицу. Они приезжают, у них проблема, они не могут читать наши книги, не могут читать те же самые газеты, потому что они написаны на кириллице. А если бы это было на латинице, вообще никакого барьера не было бы, во-первых, между самими татарами, и между родственными народами. Это искусственный барьер.»

rung einer Lateinschrift für das Tatarische aus und argumentierten dabei sehr emotional, indem sie beispielsweise von ihrer „historischen Heimat“ sprachen.⁶⁵ Der Schlussappell lautete:

„Mit Hoffnung und Optimismus wenden wir uns an Sie, verehrte Herren Abgeordnete, Verwandte! Lassen Sie uns unsere teure tatarische Sprache weiterentwickeln, aber nicht zerstören, vervollkommen, aber nicht neu entwerfen! Lassen Sie uns das so tun, dass unsere Kinder verstehen, worüber ihre Väter und Mütter sprechen und schreiben!“⁶⁶

Die Kritik, die der Brief hervorrief, wurde u.a. damit begründet, dass viele der Unterzeichnenden sich bereits so weit von ihrer tatarischen Herkunft entfremdet hätten, dass sie das Tatarische nicht mehr beherrschten und, wie Gilyazov (2015, 234) es formuliert, keine „Nutznießer der tatarischen Kultur“ mehr seien. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die Tataren außerhalb der Republik Tatarstan im Diskurs relativ häufig vorkommen; durch die nicht umgesetzte Einführung der Lateinschrift wurde die befürchtete Entfremdung von den „russländischen“ Tataren aus Sicht der Tataren zunächst verhindert.

Im Fall der Kasachen hat durch die politischen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts bereits eine Trennung stattgefunden, was die Verschriftung der Sprache angeht. So verwendet die kasachische Minderheit in China, die nach aktuellen Zahlen (vgl. Uatkhanov, 30.09.2016) fast 1,5 Millionen Menschen umfasst, die reformierte arabische Schrift, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Axmet Baytursin (1872–1937) entwickelt worden war.⁶⁷ Eine Lateinschrift auf Basis der Pinyin-Umschrift wurde 1958 eingeführt, aber 1982 wieder aufgegeben (Kirchner 2005, 217). Zwar gab es in Kasachstan vereinzelt Stimmen, die – mit Verweis auf die kasachische Minderheit in China,⁶⁸ den Charakter des reformierten arabischen Alphabets als „eigene“ kasachische Schrift sowie die Zugehörigkeit einer Mehrheit der Kasachen zum Islam – eine Wiedereinführung dieses Alphabets forderten; dies erwähnte einer der Interviewten in seiner Aufzählung der verschiedenen Möglichkeiten eines Schriftwechsels als Variante, die er selbst jedoch nicht unterstützte.⁶⁹ Insgesamt gilt jedoch, wie Kirchner (2005,

65 Vgl. zur Sprache des Briefs genauer Bartholomä (2016a, 187–188).

66 Nam, tataram, ne vse ravno, 14.09.2001: «С надеждой и оптимизмом мы обращаемся к вам, уважаемые господа депутаты, соплеменники! Давайте развивать, а не разрушать, совершенствовать, а не перекраивать наш родной татарский язык! Давайте делать это так, чтобы наши дети понимали, о чем говорят и пишут их отцы и матери!»

67 Zu Baytursin und der von ihm entwickelten Schrift vgl. Kapitel 10 in Baldauf (1993, hier insbesondere 259–279).

68 Mit einem groß angelegten Programm förderte Kasachstan ab den 1990er Jahren die Ansiedelung von Kasachen aus China, der Mongolei und anderen angrenzenden Ländern; das Programm zur Förderung der sogenannten „Rückkehrer“ (kas. *oralmandar*) wird als einer der Gründe dafür gesehen, warum der Anteil der ethnischen Kasachen in den Bevölkerungszählungen relativ schnell anstieg; vgl. hierzu etwa Bokayev u. a. (2014) sowie Kuşçu (2014).

69 Interview am 19.03.2011 (Kasache, *1945, Philologe): «Второе направление [...]: «Давай, останемся на арабской графике, арабской.» [...] Это влияние арабского мира. Потому что мы мусульмане, там, они раньше использовали арабский шрифт, поэтому... эээ... наша диаспора, проживающая в Китае, они используют арабский алфавит. Вот, в связи с этим, в связи с этим, они предлагают нам арабского [...]» – Zu den Argumenten, die von Befürwortern einer arabischen Schrift angeführt wurden, vgl. auch Shaibakova (2015, 102).

217) schreibt, dass die Umstellung auf eine arabische Schrift „in der aktuellen Alphabetdiskussion Kasachstans offensichtlich auf Grund politischer Restriktionen nur eine marginale Rolle“ spielt. In den Interviews erfolgten auch relativ selten Bezüge auf die kasachischen Minderheiten in anderen Ländern. Dies könnte mehrere Gründe haben: Einerseits hält die Verwendung verschiedener Schriftsysteme bereits mehrere Jahrzehnte an, und durch die nicht immer guten diplomatischen Verhältnisse konnte der Kontakt nicht so eng sein, wie es bei den Tataren innerhalb der Russischen Föderation der Fall war. Andererseits ist die Anzahl der Kasachen außerhalb der Republik zwar nicht gering (etwa 1,5 Millionen in China, dagegen etwa 10 Millionen in der Republik Kasachstan), erreicht aber doch nicht die Dimensionen wie im Fall der Tataren, wo nur etwa 2 Millionen der 5,3 Millionen in der Russischen Föderation lebenden Tataren innerhalb der Republikgrenzen Tatarstans leben, dagegen – zumindest nach Schätzungen – noch einmal über 2,5 Millionen in Staaten außerhalb der Russischen Föderation wohnen.

5. Abschließende Bemerkungen

Die Frage des Schriftsystems hat sowohl in Tatarstan als auch in Kasachstan zu emotionalen Diskussionen geführt. Hauptsächlich von tatarischer Seite wurde Besorgnis geäußert, was ein Schriftwechsel für die außerhalb der Republik lebenden Mitglieder der eigenen ethnischen Gruppe bedeuten könnte. In beiden Republiken wurde auch die Frage diskutiert, ob die Wahl eines Alphabets als Abgrenzung von oder Zuordnung zu einem bestimmten Kulturkreis gesehen werden könnte oder ob es sich um eine rein linguistische Entscheidung handelt. Insbesondere von Seiten der Russischen Föderation wird eine Aufgabe der kyrillischen Schrift jedoch als Abwendung empfunden und provoziert dementsprechend heftige Reaktionen. Von offizieller Seite in Kasachstan wird hingegen eine über die Sprache hinausgehende Bedeutung häufig abgestritten, wie eine Äußerung des damaligen Kulturministers Kul-Muxammed während der erwähnten Online-Konferenz (vgl. Abschnitt 3.2) im November 2010 zeigt:

„Das sind doch nur Symbole, Zeichen“, fügte der Minister hinzu. „Ein Alphabet besitzt kein nationales Antlitz.“⁷⁰

Auch in Tatarstan wurde von offizieller Seite verneint, dass der geplante Wechsel zur Lateinschrift ein anti-russischer Schritt sei; dennoch wurde dies häufig von russischer Seite so aufgefasst. So sprach etwa Zoja Cirenova, stellvertretende Leiterin der Abteilung für Angelegenheiten der Nationalitäten, davon, dass sich „die Tataren vom gemeinrussischen Kulturkreis“ entfremdeten, wenn sie „die für sie bereits traditionelle [kyrillische] Schrift“ aufgäben.⁷¹ Es war wohl hauptsächlich diese Wahrnehmung, die zum Verbot der Einführung eines Lateinalphabets für das Tatarische führte. Durch das Eingreifen auf föderaler Ebene konnte letztlich der geplante Schriftwechsel nicht durchgeführt werden und scheint auch aktuell in weiter Ferne zu liegen. Der Fall Tatarstan illustriert auch, dass in der Praxis wohl keine so strikte Trennung der Schriftfrage von der Politik möglich ist, wie dies von einigen Seiten betont

70 Zitiert nach *Kazachstan v buduščem...*, 10.11.2010: «– Это всего лишь знаки, обозначения, – добавил министр. – Алфавит не имеет национального лица.»

71 Заместитель руководителя Департамента по делам национальностей Зоя Циренова: «Татары отчуждаются от общероссийского культурного пространства, прерывают уже ставшую для них традиционной письменность» (http://www.rg.ru/anons/arc_2001/0123/5.shtml [14.11.2012]).

wurde. So zeigen sich in der Frage der Lateinschrift deutlich die Grenzen, die der Republik Tatarstan bei der Gestaltung ihrer sprachpolitischen Entscheidungen gesetzt sind, auch wenn dieser Schritt als im Diskurs tatarstanischer Politiker und Offizieller als rein linguistische Entscheidung konstruiert wurde.

Während ein Schriftwechsel in Tatarstan in den nächsten Jahren mehr als unwahrscheinlich scheint, werden in Kasachstan hingegen, nach längerer Vorbereitungszeit auf diesen Schritt, nun konkrete Maßnahmen für die Einführung eines Lateinalphabets getroffen. Die Schriftfrage bleibt damit auch in den nächsten Jahren spannend.

Literaturverzeichnis

- Änes, Ğ. (13.11.2010), Latın qarpine köşek, orıs tiliniñ ėkspansijasınan birte-birte arılatın bolamız. In: *yvision.kz*. Online verfügbar unter <https://yvision.kz/post/89716> (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Äwezov, M. / Änes, Ğ (13.11.2010), Orıstildi mektepterge de latın grafikasın engizüwdi tübegeyli almayınşa, latın grafikasına köşe alamız ba? In: *Alaş Aynası*, 1 und 3. Online verfügbar unter <http://alashainasy.kz/userdata/editions/pdf/4acecd8c7ecd004fbf5c6e5c33a218bb.pdf> (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Azimova, N. (2008), Linguistic Developments in Post-Soviet Uzbekistan. In: Andrews, E. (Hg.), *Linguistic Changes in Post-Communist Eastern Europe and Eurasia*. Boulder: S. 195–203.
- Baldauf, I. (1993), Schriftreform und Schriftwechsel bei den muslimischen Russland- und Sowjettürken (1850–1937): Ein Symptom ideengeschichtlicher und kulturpolitischer Entwicklungen. Budapest.
- Bartholomä, R. (2012), Tatarische Terminologie im Wandel: Lexikalische Umbrüche durch Kultur- und Sprachkontakt vom ausgehenden Zarenreich bis zum postsowjetischen Russland. Wiesbaden.
- Bartholomä, R. (2016a), The Construction of a Tatar Nation in the Debate about the Introduction of a Latin Script in the Republic of Tatarstan (Russian Federation). In: Ahn, E. S. / Smagulova, J. (Hg.), *Language Change in Central Asia*. Berlin: S. 169–196.
- Bartholomä, R. (2016b), Auf dem Weg zur Mehrsprachigkeit? Sprachliche Situation, Sprachenprogramme und der Diskurs über Mehrsprachigkeit in den Republiken Tatarstan (Russische Föderation) und Kasachstan. In: Haslinger, P. / Wängler, M. / Galiullin, K. / Gilyazov, I. (Hg.), *Mehrsprachigkeit und Multikulturalität in politischen Umbruchphasen im östlichen Europa*. Wiesbaden: S. 29–55. (Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa, 2.)
- Bergmann, A. (2004), Russland schreibt kyrillisch! In: *Die Sprache* 44 (2): S. 148–172.
- Bokayev, B. / Kazhenova, A. / Zharkynbekova, S. / Beisembayeva, G. / Nurgalieva, S. (2014), Adjustment and Ethno-Lingual Identification of Kazakh Repatriates: Results of Sociolinguistic Research. In: *Journal of Sociology* 50 (4): S. 545–559.
- Central'noe statističeskoe upravlenie SSSR (Hg.). 1984. Čislenmost' i sostav naselenija SSSR. Po dannym Vsesojuznoj perepisi naselenija 1979 goda. Moskva.
- Clement, V. (2008), Emblems of Independence: Script Choice in Post-Soviet Turkmenistan. In: *International Journal of the Sociology of Language* 192: S. 171–185.
- Coulmas, F. (1982), *Über Schrift*. Frankfurt a. M.
- Deklaracija 1990: Deklaracija o Gosudarstvennom suverenitete Tatarskoj Sovetskoj Socialističeskoj Respubliki (30.08.1990). Online verfügbar unter <http://gossov.tatarstan.ru/dokument/deklaracia/> (zuletzt überprüft am 27.04.2017).
- Duda, H. W. (1929), Die neue Lateinschrift in der Türkei [Teil I]. In: *Orientalistische Literaturzeitung* 32: S. 441–453.
- Ercilasun, A. (1995), Lâtin Alfabesi Konusunda Gelişmeler. In: *Türk Dili* 523: S. 738–779.
- Fierman, W. / Garibova, J. (2010), Central Asia and Azerbaijan. In: Fishman, J. A. / García, O. (Hg.), *Handbook of Language and Ethnic Identity*. Vol. 1: Disciplinary and Regional Perspectives. Oxford [u.a.]: S. 423–451.

- Garibova, J. (2009), Language Policy in Post-Soviet Azerbaijan: Political Aspects. In: *International Journal of the Sociology of Language* 198: S. 7–32.
- Garipov, Y. Z. / Faller, H. M. (2003), The Politics of Language Reform and Bilingualism in Tatarstan. In: Daftary, F. / Grin, F. (Hg.), *Nation-Building, Ethnicity and Language Politics in Transition Countries*. Budapest: S. 163–183.
- Gilyazov, I. (2015), Popytka reformy tatarskogo alfavita v konce XX–načale XXI vv. i ee vosprinimanie v obščestve. In: Kirchner, M. / Wingender, M. (Hg.), *Sprachpolitische Diskurse in russisch-türksprachigen Sprachgemeinschaften. Sprachen und Identitäten in Tatarstan und Kasachstan*. Wiesbaden: S. 229–240.
- Gosudarstvennaja programma RT (2013), Gosudarstvennaja programma „Soxranenie, izučenie i razvitie gosudarstvennyx jazykov Respubliki Tatarstan i drugix jazykov v Respublike Tatarstan na 2014–2020 gody“. Online verfügbar unter: http://prav.tatarstan.ru/docs/post/post1.htm?pub_id=203458 (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Hans, J. (15.04.2017), Schulpflicht für alle Bürger. In: *Süddeutsche Zeitung*. Online verfügbar unter <http://www.sueddeutsche.de/1.3464927> (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Kamalov, R. (07.06.2001), Reforma alfavita menjaet bukvy ne po političeskomu kursu. In: *Respublika Tatarstan*. Online verfügbar unter <http://rt-online.ru/p-rubr-obsh-15649/> (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- kate (09.11.2010), Skoro Kazaxstan perejdet na latinicu. In: *diapazon.kz*. Online verfügbar unter <http://www.diapazon.kz/kazakhstan/kaz-othernews/33397-skoro-kazakhstan-perejdet-na-latinicu.html> (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Kazaxstan v buduščem..., 10.11.2010: Kazaxstan v buduščem planiruet otkazat'sja ot kirilličeskogo alfavita i perejti na latinicu. In: *Atyrau biznes*. Online verfügbar unter <http://www.atyrau-business.com/2010/11/10/kazahstan-v-buduschem-planiruet-otkazatsya-ot-kirilličeskogo-alfavita-i-pereyti-na-latinicu.html> (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Kirchner, M. (1992), *Phonologie des Kasachischen: Untersuchungen anhand von Sprachaufnahmen aus der kasachischen Exilgruppe in Istanbul*. Bd. 1: Untersuchung. Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 1989. Wiesbaden.
- Kirchner, M. (2005), Eine dritte Lateinschrift für das Kasachische? In: Oelschlägel, A. C. / Taube, E. (Hg.), „Roter Altai, gib dein Echo!“ *Festschrift für Erika Taube zum 65. Geburtstag*. Leipzig: S. 215–228.
- Kirchner, M. / Wingender, M. (Hg.) (2015), *Sprachpolitische Diskurse in russisch-türksprachigen Sprachgemeinschaften: Sprachen und Identitäten in Tatarstan und Kasachstan*. Wiesbaden.
- Konstitucija RK 1995, Konstitucija Respubliki Kazaxstan (30.08.1995). Online verfügbar unter http://adilet.zan.kz/rus/docs/K950001000_ (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Konstitucija RT 1992, Konstitucija Respubliki Tatarstan (06.11.1992). Online verfügbar unter <http://www.gossov.tatarstan.ru/konstitucia/> (zuletzt überprüft am 28.11.2014).
- Kosygin, S. (25.09.2001), Do Kazani došlo. *Vovremja...* In: *Učitel'skaja Gazeta*. Online verfügbar unter <http://www.ug.ru/old/01.40/t32.htm> (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Kozyrev, T. (03.05.2011), Argumenty v pol'zu latinizacii kazaxskogo alfavita. In: *Abai.kz*. Online verfügbar unter <http://abai.kz/post/8332> (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Kuşçu, I. (2014), Ethnic Return Migration and Public Debate: The Case of Kazakhstan. In: *International Migration* 52 (2): S. 178–197.
- Maqala (12.04.2017), Memleket başisiniñ „Bolaşaqqa bağdar: ruxaniy žanğırw“ attı maqalası. Online verfügbar unter http://www.akorda.kz/kz/events/akorda_news/press_conferences/memleket-basshysynyn-bolashakka-bagdar-ruhani-zhangyru-atty-makalasy (zuletzt überprüft am 22.04.2017).
- Martin, T. (2001), *The Affirmative Action Empire: Nations and Nationalism in the Soviet Union, 1923–1939*. Ithaca.

- Meroprijatija (2004), Meroprijatija po realizaciju gosudarstvennoj programmy Respubliki Tatarstan po soxraneniju, izučeniju i razvitiju gosudarstvennyx jazykov Respubliki Tatarstan i drugix jazykov v Respublike Tatarstan na 2004–2013 gody. Online verfügbar unter 1997-2011.tatarstan.ru/files/laws/zrt_52_2004_p02_r.pdf (zuletzt überprüft am 27.04.2017).
- Minnullin, K. M. / Akčurin, T. F. / Valeeva, G. G. / Sultanov E. B. (Hg.) (2006), Jazykovaja politika v Respublike Tatarstan: Politiko-pravovoe regulirovanie = Tatarstan respublikasında tel säyäsäte. Säyäsiy-xokukiy küzätü. Kazan'.
- Nam, tataram, ne vse ravno (15.09.2001). In: Večernjaja Kazan'. Online verfügbar unter <http://old.evening-kazan.ru/printart.asp?id=2960> (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Nikolaev, Ju. (22.09.2001), Alfavitnyj razvod. In: Novye Izvestija. Online verfügbar unter http://1997-2011.tatarstan.ru/index.html@node_id=995.html (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- O perexode 2007, Ministerstvo obrazovanija i nauki Respublik Kazaxstan, Komitet nauki: O perexode kazaxskoj pis'mennosti na latinskiju grafiku (Predvaritel'naja analitičeskaja spravka). http://online.zakon.kz/Document/?doc_id=30112600 (zuletzt überprüft am 23.04.2017).
- Perepis' 2010, Vserossijskaja perepis' naselenija 2010: Itogi perepisi. Tom 4: Nacional'nyj sostav i vladenie jazykami, graždanstvo. Online verfügbar unter http://www.gks.ru/free_doc/new_site/perepis2010/croc/perepis_itogi1612.htm → Tom 4: Национальный состав и владение языками, гражданство (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Perexod tatarskoj pis'mennosti na latinicu stanet četvertoj po sčetu smenoj tatarskogo alfavita za poslednie 70 let (19.09.2001). In: TatNews.ru. Online verfügbar unter http://1997-2011.tatarstan.ru/index.html@node_id=987.html (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Poslanie Prezidenta (14.12.2012), Poslanie Prezidenta Respubliki Kazaxstan N. A. Nazarbaeva narodu Kazaxstana 2013 (dekabr' 2012 goda). Social'no-ekonomičeskaja modernizacija – glavnyj vektor razvitija Kazaxstana. Online verfügbar unter http://www.akorda.kz/ru/addresses/addresses_of_president/poslanie-prezidenta-respubliki-kazahstan-nnazarbaeva-narodu-kazahstana-14-dekabrya-2012-g (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Postanovlenie KSRF 2004, Postanovlenie Konstitucionnogo Suda Rossijskoj Federacii ot 16 nojabrja 2004 g. po delu o proverke konstitucionnosti položenij punkta 2 stat'i 10 Zakona Respubliki Tatarstan „O jazykach narodov Respubliki Tatarstan“, časti vtoroj stat'i 9 Zakona Respubliki Tatarstan „O gosudarstvennyx jazykach Respubliki Tatarstan i drugix jazykach v Respublike Tatarstan“, punkta 2 stat'i 6 Zakona Respubliki Tatarstan „Ob obrazovanii“ i punkta 6 stat'i 3 Zakona Rossijskoj Federacii „O jazykach Rossijskoj Federacii“ v svjazi s žaloboj graždanina S. I. Chapugina i zaprosami Gosudarstvennogo Soveta Respubliki Tatarstan i Verchovnogo Suda Respubliki Tatarstan. Online verfügbar unter <http://www.rg.ru/2004/11/23/tatar-yazyk-dok.html> (zuletzt überprüft am 27.04.2017).
- Proekt Zakon RT 2011, Proekt: Zakon Respubliki Tatarstan „O Vnesenii izmenenij v Zakon Respubliki Tatarstan „O vosstanovlenii tatarskogo alfavita na osnove latinskoj grafiki““. Online verfügbar unter www.gossov.tatarstan.ru/fs/site_documents_struc/tatar.pdf (zuletzt überprüft am 22.04.2017).
- Sabirova (29.06.2011), V zakon o vosstanovlenii tatarskogo alfavita na osnove latinskoj grafiki vnesut izmenenija. In: Tatar-inform. Online verfügbar unter <http://www.tatar-inform.ru/news/2011/06/29/276433/> (zuletzt überprüft am 22.04.2017).
- Šajbakova, D. (2014), „Odevaet ili rjadit?“. Ešče raz o grafike kazaxskogo jazyka. In: Vestnik Karagandinskogo universiteta, Serija filologija 1/73: S. 8-17.
- Sebba, M. (2006), Ideology and Alphabets in the Former USSR. In: Language Problems & Language Planning 30 (2): S. 99-125.
- Shaibakova, D. (2015), 'Clothing or Costume'? A Further Article on the Graphics of the Kazakh Language. In: Muhamedowa, R. (Hg.), Kazakh in Post-Soviet Kazakhstan. Proceedings of the International Symposium on Kazakh, November 30-December 2, 2011, Giessen. Wiesbaden: S. 97-106.

- Smailov, A. A. (Hg.) (2010), *Perepis' naselenija Respubliki Kazaxstan 2009 goda. Kratkie itogi.* Astana.
- Sokolovskii, S. V. (2007), *Alphabets and Elites: Script in Contemporary Russia as a Political Symbol.* In: *Anthropology & Archeology of Eurasia* 46 (1): S. 10-35.
- Syčeva, L. (2001), *Kazanskij dnevnik.* In: *Moloko/Russkoe pole.* Online verfügbar unter <http://moloko.ruspole.info/node/40> (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Tatarstan ASSR Verxovnýj Sovet' Prezidiumi ukazi (1939), In: *Sovet mäktäbe* 5: S. 4-5.
- Tekeeva, Š. (25.06.2011), *Byt' ili ne byt' latinice v Kazaxstane?* In: *Prikaspijskaja kommuna.* Online verfügbar unter <http://pricom.kz/?p=4280> (zuletzt überprüft am 01.05.2017).
- Uatkhanov, Y. (30.09.2016), *One and a-Half Million Ethnic Kazakhs Live in China.* In: *The Astana Times.* Online verfügbar unter <http://astanatimes.com/2016/09/one-and-a-half-million-ethnic-kazakhs-live-in-china/> (zuletzt überprüft am 22.04.2017).
- V Kazaxstane predložili izbavit'sja ot bukv „jo“ i „y“ (25.06.2012). In: *lenta.ru.* Online verfügbar unter <https://lenta.ru/news/2012/06/25/letters/> (zuletzt überprüft am 22.04.2017).
- Vystuplenie (25.10.2006), N. Nazarbajev: „Nužno vernut'sja k voprosu o perexode kazaxskogo jazyka na latinicu“ (reč'). Vystuplenie Prezidenta Respubliki Kazaxstan N. A. Nazarbajeva na XII sessii Assamblei narodov Kazaxstana (Astana, 24 oktjabrja 2006 goda). Online verfügbar unter <http://www.centrasia.ru/newsA.php?st=1161721680> (zuletzt überprüft am 22.04.2017).
- Wertheim, S. (2012), *Reclamation, Revalorization, and Re-Tatarization via Changing Tatar Orthographies.* In: Jaffe, A. M. / Androutopoulos, J. K. / Sebba, M. / Johnson, S. (Hg.), *Orthography as Social Action. Scripts, Spelling, Identity and Power.* New York: S. 65-102.
- Wright, S. (2004), *Language Policy and Language Planning: From Nationalism to Globalisation.* Basingstoke.
- Xisamova, F. M. (2004), *Tatarskij jazyk: lingvističeskie osnovy vozvrata k latinice = Tatar tele: Latin älifbasına kaytuniñ fänniy nigezläre.* Kazan'.
- Zakon RF 1991 [2002], *Zakon Rossijskoj Federacii ot 25.10.1991 N 1807-1 „O jazykach narodov Rossijskoj Federacii“* (v redakcii ot 11.12.2002). Online verfügbar unter <http://pravo.gov.ru/proxy/ips/?docbody=&nd=102012883&rdk=2> (zuletzt überprüft am 22.04.2017).
- Zakon RT (12.01.2013), *Zakon RT ot 12.01.2013 N 1-ZRT „Ob ispol'zovanii tatarskogo jazyka kak gosudarstvennogo jazyka Respubliki Tatarstan“.* Online verfügbar unter http://kitaphane.tatarstan.ru/legal_info/newz/tat_lang.htm (zuletzt überprüft am 23.04.2017).
- Zakon RT 1992, *Zakon Respubliki Tatarstan „O jazykach narodov Respubliki Tatarstan“.* In: *Neroznak, V. P. (Hg.). Gosudarstvennye i titul'nye jazyki Rossii. Ėnciklopedičeskij spravočnik.* Moskva: Academia, 574,582. [In neuester Version online verfügbar unter http://kitaphane.tatarstan.ru/rus/legal_info/zrt/lang.htm (zuletzt überprüft am 01.05.2017).]

7. Anhang: Angaben aus der Bevölkerungszählung in der Russischen Föderation (2010)

7.1. Bevölkerungsanteile

a. Russische Föderation (Bd. 4, Tab. 1)

Gesamtbevölkerung:	142.856.536	100,0%
davon Tataren:	5.310.649	3,7%
davon Russen:	111.016.896	77,7%

b. Republik Tatarstan (Bd. 4, Tab. 4)

Gesamtbevölkerung:	3.786.488	100,0%
--------------------	-----------	--------

davon Tataren:	2.012.571	53,2%
davon Russen:	1.501.369	39,6%

c. Verhältnis

Prozentanteil derjenigen Tataren in der Russischen Föderation (=5.310.649), die in der Republik Tatarstan leben (2.012.571): 37,9%

7.2. Muttersprache

a. Russische Föderation (Bd. 4, Tab. 8)

Angabe zur Muttersprache: „Tatarisch“

Gesamtzahl: 4.471.226

davon Tataren: 4.202.096

(entspräche 79,1% der 5.310.649 in der RF lebenden Tataren)

b. Republik Tatarstan (Bd. 4, Tab. 9, S. 272 [pdf: 33])

Angabe der Muttersprache bei denjenigen, die sich als „Tataren“ bezeichneten (=2.012.571; davon Angabe zur Muttersprache bei 2.012.549 Personen):

Tatarisch: 1.896.160 94,2%

Russisch: 115.604 5,7%

7.3. Sprachkenntnisse: Tatarisch

a. Russische Föderation (Bd. 4, Tab. 5)

Gesamtzahl: 4.280.718

davon Tataren: nicht angegeben (keine Aufschlüsselung nach ethnischen Kriterien)

b. Republik Tatarstan (Bd. 4, Tab. 7)

Gesamtzahl: 1.965.208 =51,8% der Gesamtbevölkerung

davon Tataren: 1.860.294 =92,4% der 2.012.571 Tataren